

Diakonie 

Ev. luth. Kirchenkreis Emsland-Bentheim

JAHRESBERICHT 2021

Diakonisches Werk
Emsland-Bentheim

**Fachambulanz
Sucht**

**Kirchenkreis-
sozialarbeit**

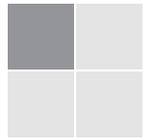
**Paar- und
Lebens-
beratung**

**Abstinenz-
nachweise**

**Haus
Landrien**

**Compass
Diakonie
Caritas Haus**

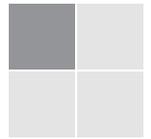




Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Unsere Standorte	7
Fachambulanz Sucht	9 - 35
Kirchenkreissozialarbeit	37 - 61
Paar- und Lebensberatung	62-63
Abstinenznachweise	64-65
Haus Landrien	66-69
Compass Diakonie Caritas Haus	70-71
Ausblick	72-73
Das sind wir	74-75





Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,

schön, dass Sie unseren Jahresbericht „digital“ oder „analog“ in die Hand genommen haben. Wir freuen uns, Ihnen interessante Aspekte unserer Tätigkeit näher bringen zu können.

„Miteinander“ war das Jahresmotto der Diakonie Niedersachsen und des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim. Diesen Aspekt unserer Arbeit haben wir dann auch in den Berichten besonders in den Blick genommen. In den verschiedenen Artikeln der Fachbereiche können Sie nachlesen, wie das „Miteinander“ Einfluss auf unsere Arbeit gehabt hat. Eine Handlungsmaxime beim Thema „Miteinander“ ist, dass wir mit den Ratsuchenden, aber auch in unseren Teams und Fachbereichen respektvoll miteinander umgehen. Unser Tun und Planen orientieren wir am diakonischen Auftrag und unserem Leitbild. Das Leitbild finden Sie auf unserer Homepage unter www.diakonie-emsland.de.

Miteinander haben wir unsere Arbeit auch im Jahr 2021 entlang der Vorgaben zu Corona gestaltet. Trotz aller Einschränkungen waren unsere Beratungshäuser immer offen für Ratsuchende. Daneben haben wir unsere Digitalstruktur verbessert, um miteinander und mit den Ratsuchenden im Kontakt zu bleiben. Für die Mitarbeitenden gab es im Oktober ein Dankesessen als Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Miteinander haben wir unsere Arbeit weiterentwickelt, neue Konzepte erstellt, Besprechungsformate verändert und Förderanträge gestellt.

Im Miteinander mit dem Kirchenkreis, seinen Gremien und den Delegierten der Kirchenkreissynode haben wir den Prozess der Verselbstständigung des Diakonischen Werkes fortgesetzt. Ein entscheidender Schritt war die Entscheidung der Kirchenkreissynode im Herbst 2021, die der Verselbstständigung mit einer Mehrheit der Delegierten zugestimmt hat. Nun ist geplant, diesen Prozess zum 01.01.2023 umzusetzen und das Diakonische Werk in eine selbstständige gGmbH zu überführen. Alleinigere Gesellschafter wird der Kirchenkreis. Damit bleibt dieser auch weiterhin für „sein“ Diakonisches Werk verantwortlich.

Und natürlich gab es im Diakonischen Werk im Jahr 2021 Veränderungen. Zu nennen sind u.a.:

- Mitarbeitende kamen neu zu uns, andere verabschiedeten sich oder wechselten den Arbeitsbereich
- Mitarbeitende sind Eltern geworden
- Weiterbildungen wurden abgeschlossen
- Projekte wurden beendet und neue Projekte begonnen

Neben den Veränderungen gibt es aber weiterhin Kontinuität und Beständigkeit in unserer Arbeit. Dies betrifft insbesondere die hohe Qualität von Beratungsangeboten, Präventionsveranstaltungen und unseren weiteren Hilfeangeboten, die durch Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden (im Jahr 2021 digital und in Präsenz) kontinuierlich weiter ausgebaut wird.

Als verlässlicher Partner sind wir im Miteinander eingebunden in ein großes Hilfenetzwerk. Ein Dank gilt daher allen Kooperationspartner*innen für die fruchtbare und gute Zusammenarbeit des vergangenen Jahres. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen!

Unsere Arbeit ist nur möglich durch die Förderung des Kirchenkreises und der Landeskirche Hannovers, des Diakonischen Werkes in Niedersachsen, der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, der Kommunen, des Niedersächsisches Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der Deutschen Rentenversicherung, der Rentenversicherung Braunschweig-Hannover und weiterer Rentenversicherungsträger und Krankenkassen. Hierfür bedanken wir uns, auch im Namen der Ratsuchenden. Mit den uns anvertrauten Mitteln gehen wir verantwortungsvoll und zum Wohle der beratenden Menschen um.

Ein herzlicher Dank gilt allen Spender*innen, die unsere Arbeit auch in diesem Jahr durch ihre Zuwendungen unterstützt haben. Wir sind überwältigt, an wie vielen Stellen Menschen, Firmen oder Organisationen unsere Arbeit auch finanziell bedenken. Das unterstützt unsere Arbeit, motiviert uns und macht Projekte wie die Wunschbaumaktion, die Schulranzen Aktion oder die Arbeit in der Alten Backstube erst möglich.

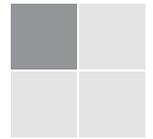
Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes. Ihr großer persönlicher Einsatz, ihre Professionalität, ihr Ideenreichtum und ihr großes Engagement ist die Grundlage für die Qualität unserer Arbeit. Immer wieder zeigt sich die hohe Kompetenz der Mitarbeitenden. Miteinander haben sie zeitnah und fantasievoll auf die sich ständig verändernden Bedingungen reagiert, ihre Arbeit den Bedingungen angepasst oder neu aufgestellt. Mit Wertschätzung, Kreativität und Humor begegnen sie den Ratsuchenden und entwickeln immer wieder neue Projektideen zur weiteren Unterstützung. Das zeichnet unser Diakonisches Werk aus und dafür bin ich allen Mitarbeitenden sehr dankbar.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Wollen Sie mehr über die Arbeit des Diakonischen Werkes erfahren? Benötigen Sie Informationen zu bestimmten Arbeitsbereichen? Dann informieren Sie sich gern auf unserer Homepage unter www.diakonie-emsland.de oder sprechen uns gerne an.

Dorothea Währisch- Purz

Geschäftsführerin

Diakonisches Werk Emsland-Bentheim



Unsere Standorte

26781 Papenburg

Landsbergstraße 9
Tel.: 0 49 61 / 98 88 - 0
Fax.: 0 49 61 / 98 88 - 28
dw-papenburg@diakonie-emsland.de

49716 Meppen

Schützenstraße 16
Tel.: 0 59 31 / 98 15 - 0
Fax.: 0 59 31 / 98 15 - 15
dw-meppen@diakonie-emsland.de

49808 Lingen

Bögenstraße 7
Tel.: 05 91 / 80 04 1 - 0
Fax.: 05 61 / 80 04 1 - 20
dw-lingen@diakonie-emsland.de

49716 Meppen-Apeldorn

Haus Landrien
Unterm Kreuz 12
Tel.: 0 59 66 / 3 95
Fax.: 0 59 66 / 3 08

Außenstelle 49751 Sögel

Loruper Weg 6
(Katharina-von-Bora-Haus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage montags

Außenstelle 49733 Haren

Pascheberg 10
(Gemeindehaus St. Johannes)
Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr
Terminabsprache über DW Meppen

48529 Nordhorn

Nino-Allee 4
Tel.: 0 59 21 / 81 111 - 0
Fax.: 0 59 21 / 81 111 - 198
verwaltung@grafschaft-diakonie.de

Außenstelle 49575 Werlte

Brinkstraße 14
(Evangelisches Gemeindehaus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage montags

Öffnungszeiten der Beratungsstellen

Montag - Donnerstag 9.00 - 13.00 und 14.00 - 17.00 Uhr
Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

Gespräche finden auf der Basis von Terminvergaben statt, in Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Zusätzlich gibt es in der Fachambulanz Sucht Emsland für jeden Standort mindestens einen Tag mit Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr. Weitere Informationen zu unseren Angeboten, Adressen, sowie interessante Links, finden Sie auch im Internet auf unserer Homepage: www.diakonie-emsland.de

Die Öffnungszeiten im COMPASS Diakonie Caritas Haus weichen hiervon ab.

Bitte informieren Sie sich vor Ort oder auf unserer Homepage.



Einblick

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Förderinnen und Förderer unserer Arbeit!

Auch das Jahr 2021 wurde durch die Corona-Pandemie geprägt, viele betriebliche Abläufe und Kommunikationswege mussten neu organisiert und erprobt werden. So haben bspw. die Teambesprechungen per Videokonferenz stattgefunden, erst im November konnte unser Mitarbeiterteam der drei Standorte sich nach langer Zeit erstmals wieder in Präsenz treffen. Dies war für ein neue KollegInnen tatsächlich das erste Mal, alle MitarbeiterInnen persönlich zu treffen und kennenzulernen.

Aber auch in der täglichen Arbeit mit den Klienten und Klientinnen wurden die Gesprächsangebote in digitaler Form erweitert, wobei die meisten Gespräche weiter vor Ort in den Beratungsstellen stattfanden. Viele KlientInnen empfanden gerade den „Face to Face“ Kontakt in der Pandemiezeit als sehr unterstützend und positiv.

Nichtsdestotrotz ist die Entwicklung und das Vorhalten von digitalen Beratungs- und Hilfeangeboten auch bei uns ein wichtiges Thema und es wurden neue Möglichkeiten der Kommunikation und Kontakthaltung erprobt. Hier sind beispielsweise der Live-Chat auf unserer Website oder hybride Veranstaltungen für Klienten zu benennen.

Mit den nun folgenden Berichten wollen wir Ihnen unsere Angebote und Ergebnisse vorstellen und Einblick in unsere Arbeit geben. Gleichzeitig möchten wir uns hiermit bei allen herzlich bedanken, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützt haben. Danke auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsere Arbeit mitgestalten, auch für eure kreativen und innovativen Ideen.

Britta Voßkuhl, Alexandra Kemper

Einrichtungsleitung



Glücksspielprävention in 2021

Ein nennenswerter Fortschritt im Bereich der Glücksspielprävention – Am 01.07.2021 ist die bundesweite spielformübergreifende Spielersperre gesetzlich in Kraft getreten und konnte bereits gemeinsam mit einigen Klienten beantragt und erwirkt werden!

Dennoch bilden auch in diesem Jahr die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie einen markanten Punkt im Jahresresümee der Beratung, Behandlung und Prävention von glücksspielgefährdeten oder betroffenen Menschen.

Anlässlich der wiederholten Schließungen der Spielhallen wurden sowohl die Fachkräfte als auch die Glücksspieler vor eine erneute Herausforderung gestellt. Aufgrund der erschwerten Spielmöglichkeiten im terrestrischen Bereich machten immer mehr Glücksspieler Erfahrungen mit dem Onlineglücksspiel. Fehlendes „echtes“ Geld in der eigenen Hand und rasante Spielabfolgen lassen den realen Wert des Geldes schnell vergessen – so entstehen innerhalb kürzester Spieldauer oftmals hohe Schulden und enorme negative Konsequenzen für den Spieler und sein unmittelbares soziales Umfeld.

Um trotz der Kontaktbeschränkungen präventiv zu arbeiten und eine Vielzahl an Spieler und suchtgefährdete Menschen zu erreichen, wurden Zeitungsartikel veröffentlicht. Darüber hinaus wurden Informationsbriefe an Banken, Anwälte sowie Schuldner- und Insolvenzberater versandt, um für das Thema zu sensibilisieren und auf die Hilfsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

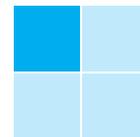
Gemeinsam mit den Fachkräften der regionalen Beratungsstellen wurden die Regionalteamtreffen der Glücksspielpräventionsfachkräfte im Jahr 2021 intensiviert.

So wurden am bundesweiten Glücksspielaktionstag am 29. September 2021 unter dem Motto „Volle Kraft voraus – Glücksspielfrei on tour!“ gemeinsam mit Mandala Clavée (Glücksspielfachkraft des Caritasverbands für den Landkreis Emsland) Raststätten mit Geldspielautomaten aufgesucht und Informationsmaterial verteilt.

Simone Greiten



Quelle: <https://pixabay.com>



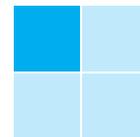
Streetwork

In dem Bereich Streetwork hat es im Juli des Berichtjahres einen Zuständigkeitswechsel gegeben. Ich bin Nadine Hermsen, 22 Jahre alt, und freue mich die Aufgabe der aufsuchenden Jugendarbeit zu übernehmen.

Wie auch Frau Greiten konzentriere ich mich eher auf die öffentliche Jugendszene im Raum Lingen, agiere für sie als Ansprechpartnerin in Problemsituationen und verweise auf weitere Hilfsangebote. Die Jugendlichen sind ca. 13-25 Jahre alt und kommen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und verschiedenen Lebenslagen. Die aufsuchende Jugendarbeit soll als Beziehungsaufbau zwischen den Jugendlichen im öffentlichen Raum Lingen und der Fachambulanz Sucht dienen. Mein Ziel ist es, den Jugendlichen einen lockeren Austausch in Bezug auf ihr Konsumverhalten zu ermöglichen, um dabei ggf. gewohnte Konsummuster zu überdenken. Außerdem soll den Jugendlichen der Zugang zu Beratungsangeboten unserer oder auch zu anderen Einrichtungen erleichtert werden.

Leider war der Bereich Streetwork auch im Jahr 2021 durch die Covid-19 Pandemie sehr eingeschränkt. Es war deutlich zu erkennen, dass aufgrund der Kontaktbeschränkungen weniger Jugendliche anzutreffen waren. Der Arbeitskreis Jugend bietet eine gute Kooperation mit den öffentlichen Jugendtreffs, der Stadt und der Polizei Lingen. Mit den genannten Stellen stehe ich im ständigen Austausch. Wir hoffen alle, dass im Jahr 2022 wieder mehr möglich ist und auch wieder Projekte mit den Jugendlichen geplant werden können.

Nadine Hermsen

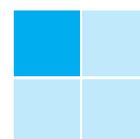


Freizeitgestaltung? Gemeinsam gestalten!

Das Jahr 2021 stellte uns alle erneut vor große Herausforderungen. Durch Covid-19 musste weiterhin der Abstand gewahrt werden und dementsprechend fanden Gespräche erneut gehäuft draußen statt. Darüber hinaus litten viele Klienten zunehmend an den Einschränkungen der Freizeitgestaltung und der erschwerten Alltagsstrukturierung. Klienten wurden z.B. zeitweise von Arbeitsmaßnahmen nach Hause geschickt, da es weniger zu tun gab und da der Abstand unter den Maßnahmeteilnehmern nicht eingehalten werden konnte. Um hier anzusetzen, wurde z.B. eine Indikationsgruppe Wandern für abhängige Klienten des Diakonisches Werkes angeboten. Die TeilnehmerInnen waren begeistert und signalisierten den Wunsch häufiger solche Aktionen gemeinsam zu planen und durchzuführen. Gemeinsam mit der Kollegin Nadine Hermsen, die für die ambulante Wohnassistenz im Haus Landrien zuständig ist, wurde ein Jahresplan für das Jahr 2022 entwickelt. Einmal im Monat soll es ein Angebot für die Klienten geben. Die Teilnahme ist freiwillig und soll bestenfalls zur Verselbstständigung von Gruppenaktivitäten führen. Ideen wurden gemeinsam mit den Ratsuchenden besprochen. Angedacht ist z.B. ein Spielenachmittag, das Gassigehen beim Tierheim Lingen und vieles mehr.

Insgesamt gesehen wurde die Ambulante Assistenz im Jahr 2021 weiterhin oft angefragt. Es konnten vier weitere Klienten hinzugewonnen. Ich freue mich auf ein spannendes Jahr 2022.

Lara Suntrup



Suchtprävention in 2021

Schon wieder ist ein Jahr vorüber und auch in der Suchtprävention hat sich was getan! Nach vielen erfolgreichen Jahren in der Suchtprävention verabschiedete sich Steffi Kramer zum Ende des Jahres 2021 in die Elternzeit. Zum 01.01.2021 wurde die Stelle als Präventionsfachkraft von Jana Hackmann nachbesetzt. Steffi Kramer hinterließ eine Vielzahl von Angeboten, Methoden und Netzwerkpartnern, sodass ich direkt daran anknüpfen konnte.

Ich bin Jana Hackmann, 30 Jahre jung und habe im Januar 2021 die Stelle als Präventionsfachkraft in der Fachambulanz Sucht in Papenburg nachbesetzt. Zurück in der emsländischen Heimat trat ich hochmotiviert die neue Stelle an. Zu Beginn des Jahres 2021 zwang die vorherrschende Pandemie

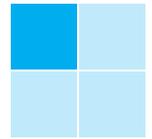
die Suchtprävention erneut in die Knie. Ich nutze die Zeit, um mich bei den Netzwerkpartnern vorzustellen, die Kontakte aufrechtzuerhalten und auch neue Kontakte zu knüpfen. Im Hinblick auf die Schulen wurde deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt ein hoher Bedarf an suchtpreventiven Maßnahmen vorlag. Die Bedingungen ließen es aber nicht zu, externe Fachkräfte einzuladen und durch die Schließung der Schulen war auch eine Menge an Lerninhalten nachzuholen. Im Kontakt mit den Schulen standen die Abfrage der Bedarfe und das Unterstützungsangebot unsererseits im Vordergrund. Für die Zukunft konnten mit einigen Schulen individuelle Präventionsmaßnahmen geplant werden, die Hoffnung auf mehr machten!

Die ersten Monate waren besonders durch digitalen Austausch und Fortbildungen im Online-Format geprägt, wodurch ich mich auf die Suche nach alternativen Möglichkeiten der Suchtprävention machte. Als eine neue Möglichkeit konnte ich beispielsweise einen digitalen Elternabend zum Thema „Internetnutzung und Cybermobbing“ anbieten. Die Lehrkräfte vernahmen auch hier einen deutlichen Zuwachs von Medien- und Internetnutzung bei den Kindern und Jugendlichen und auch die Eltern wünschten sich zu diesem Thema einen Informationsabend. Im Frühling war es erstmals wieder möglich, persönliche Termine bei den Netzwerkpartnern wahrzunehmen und Präventionsangebote in den Schulen anzubieten. Neben der Durchführung eines KlarSicht- und Beratungsstellenparcours in den Schulen konnte auch eine Grundschule für das 1000 Schätze Programm gewonnen werden. Ebenfalls war ich erstmals mit dem KomA Team unterwegs und konnte Prävention zum Thema „Kontrollierter Umgang mit Alkohol“ anbieten. Es war jedoch deutlich spürbar, dass viele Netzwerkpartner im Hinblick auf Präsenzveranstaltungen weiterhin zögerlich waren.

In Zusammenarbeit mit einer Justizvollzugsanstalt konnte ein neues Angebot auf der Grundlage des SKOLL-Trainings gestaltet werden. SKOLL ist ein Selbstkontrolltraining für junge Menschen und Erwachsene, die sich mit ihrem Konsumverhalten auseinandersetzen möchten, dabei steht die Abstinenz nicht im Vordergrund. Das Training wurde auf die Zielgruppe zugeschnitten und soll ab März 2022 umgesetzt werden. Auch im Sinne der betrieblichen Suchtprävention konnten neue Kontakte und Angebote geschaffen werden.

Im Laufe des Jahres gelang es sowohl den Netzwerkpartnern, als auch uns als Fachambulanz unter Coronabedingungen neue Wege zu beschreiten! Die Zahlen der Präventionsmaßnahmen vielen auch in diesem Jahr eher gering aus. Jedoch zeigt sich die erfolgreiche Anpassung der Durchführung der Maßnahmen an der hohen Nachfrage und stimmt uns positiv auf das neue Jahr 2022. Ganz unter dem Motto mitzuwirken und Neues zu gestalten!

Jana Hackmann



Zeitgemäße Onlineberatung

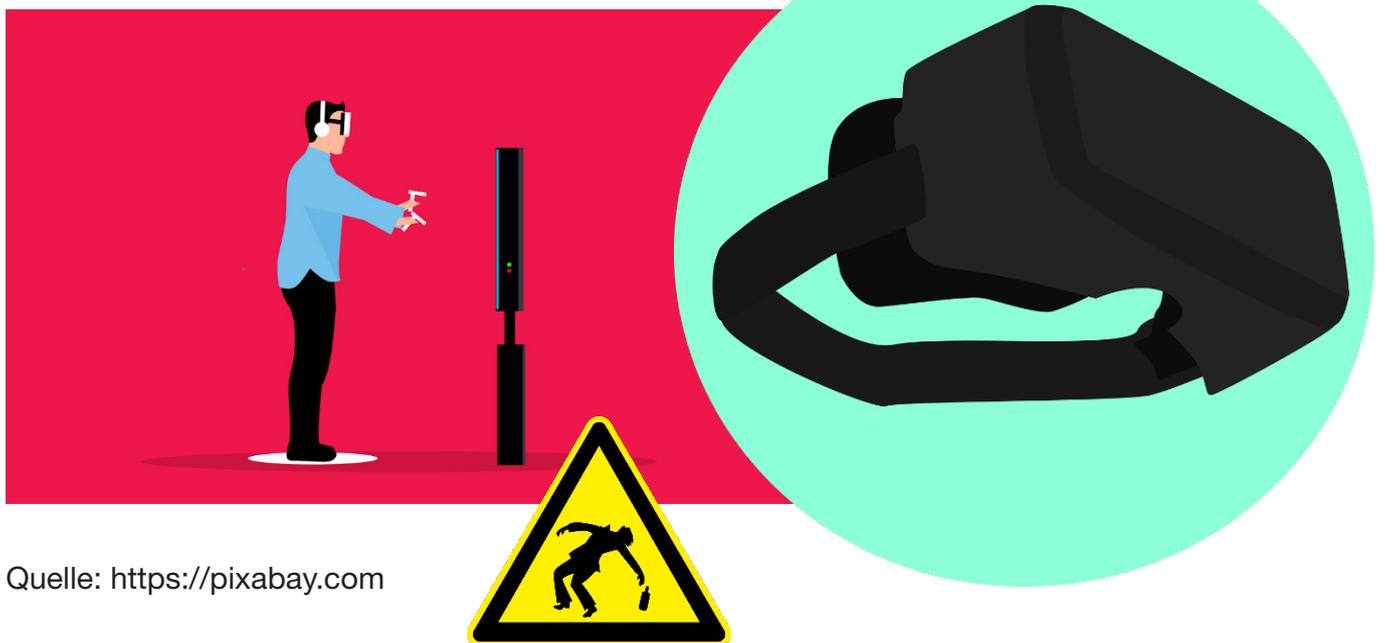
Zu Beginn eines Projektes sind die individuelle Anforderungen oder unvorhergesehene Widrigkeiten manchmal schwer kalkulierbar. Es bedeutet dann, kreativ zu werden, sich was einfallen lassen, auszuprobieren, sich erproben, mal zu scheitern und vor allem bietet es auch Chancen etwas mitzugestalten. Mitgestalten bedeutet für mich, etwas gemeinschaftlich zu schaffen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Genau das passierte im zweiten Projektjahr. Durch den Austausch mit Kollegen*Innen gab es neue Anreize und Ideen. In der Vergangenheit gab es auf der Facebookseite des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim mehr Aktivitäten durch regelmäßige Beiträge. Diese wurden von den Kollegen*Innen aus vier Standorten mitgestaltet. Durch den Austausch an den Standorten ist ein großer Teil der Inhalte mit unseren Beratungsangeboten vor Ort gestaltet worden. Dadurch war eine Zunahme der Gesamtzahl an Abonnenten von 259 auf 334 Follower zu beobachten. Auch hat sich auf der Homepage der Diakonie Emsland-Bentheim etwas verändert. Es ist ein Live-Chat Tool eingepflegt worden, über das sich unsere Klienten*innen jederzeit an uns wenden können. Der Chat besteht seit dem 16. Juni 2021 und es gab bisher 75 Konversationen (Stand 31.12.2021). Die Anfragen erstreckten sich über unterschiedliche Themenbereiche, z.B. Anfragen zu einer Lebens- und Paarberatung, Fragen zur Vorbereitung auf eine MPU und die dazugehörigen Abstinenznachweise, „Wo melde ich mich für eine Schwangerenberatung?“, Angehörige, die sich nach Möglichkeiten für ein Beratungsangebot informieren im Bereich der Suchtberatung oder Schüler*innen und Studenten*innen die sich für ein Praktikum in unserer Einrichtung interessieren. Die Einrichtung des Chats soll den Zweck erfüllen, erste Hürden zu unserer Beratungsstelle zu nehmen und eine rasche Beantwortung bezwecken. Außerdem wurde der Live-Chat zeitnah nach der Einführung erweitert. Vorerst war ausschließlich eine Person für die Beantwortung der Anfragen eingeplant. Diese hatte den Standort in Lingen. Schnell ließ sich feststellen, dass eine standortübergreifende Nutzung eine optimierte Lösung zur Beantwortung der Anfragen ist. Derweil wurde der Live-Chat um drei Plätze für zusätzliche Operatoren erweitert.

Zudem haben wir die Möglichkeit an dem Pilotprojekt der App „Iuvivo“ teilzunehmen. Dies ist eine sog. blended counseling App, die vielfältig einsetzbar ist. Für die Zukunft besteht die Möglichkeit sie mit in Beratungsprozesse, Gruppengespräche oder auch eventuell im Bereich einer ambulanten Rehabilitation einzusetzen und weiter zu erproben. Über einen integrierten Messenger ist bspw. bei erneuten Kontaktbeschränkungen ein Videoanruf oder eine engere Betreuung durch das Kommunizieren über die App möglich. Vor allem Klienten*Innen, die sich in dieser Zeit einsam fühlen, hätten so die Möglichkeit den Kontakt aufrecht zu erhalten.

Über die Nutzung aktueller Medien besteht derzeit eine große Vielfalt den Kontakt mit unseren Mitmenschen auch in Zeiten einer Pandemie zu halten. Ein weiteres Medium, über das interaktiv kommuniziert werden kann, ist die VR-Brille. Durch eine Mitarbeiterin am Standort in Meppen wurden wir darauf aufmerksam gemacht. Es ist beabsichtigt, eine neue Kooperation mit dem Start-Up Unternehmen LobVR herzustellen. Dieses Unternehmen hat eine App für die begleitende Behandlung von Alkoholabhängigkeit in Form einer virtuellen Konfrontationssituation mit Alkohol entwickelt. Derzeit verfügen wir über eine VR-Brille, die mit den ersten Prototypen bespielt wurde und sich bereits in der Erprobung mit Klienten*Innen befindet. In regelmäßigen Abständen soll ein gemeinsamer Austausch zwischen uns und dem LobVR Team stattfinden. Wir würden uns sehr über eine gemeinsame Kooperation freuen und schauen gespannt auf die weitere Entwicklung dieses Projektes.

Eileen Korte





Treffpunkt KIDS

Der „Treffpunkt KIDS“ stellt ein Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien dar und wird seit 2021 von der Fachambulanz Sucht Emsland in Lingen aufgebaut.

Ziel des Treffpunkts ist es, eine Selbsthilfegruppe für Kinder anzubieten. Hier geht es nicht darum die betroffenen Eltern oder Angehörige an ein Hilfesystem anzuschließen, sondern um die Bedürfnisse, Sorgen und Nöte der Kinder.

Alkoholismus oder auch Abhängigkeiten von illegalen Drogen betrifft auch die Kinder der Familie. Im Gegensatz zu den Erwachsenen, bestehen wenige bis keine Hilfsangebote um ihnen in ihrer Situation Unterstützung zu bieten. Die Abhängigkeit der Eltern stellt für die Kinder eine große Belastung dar, weil sie der Situation wehrlos ausgesetzt sind.

Bislang stellt sich der Aufbau des „Treffpunkt KIDS“ als schwierig dar. Objektiv betrachtet, kann dieses jedoch nicht daran liegen, dass im Emsland und der Grafschaft Bentheim wenige Kinder in suchtbelasteten Familien leben.

Die Möglichkeit der Teilnahme an dem Treffpunkt wird den Kindern in erster Linie über ihre Eltern ermöglicht. Desweiteren können Kinder und deren Familien durch Institutionen des Hilfesystems auf die Selbsthilfegruppe aufmerksam gemacht werden. Über eine Mitarbeiterin des Lingener Jugendamtes wurde ein 10-jähriges Mädchen an den „Treffpunkt KIDS“ vermittelt. Das Mädchen nahm X Monate 14-tägig an der Selbsthilfegruppe teil.

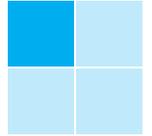
Leider konnte hier kein Austausch mit anderen betroffenen Kindern stattfinden, da nur ein Mädchen an den 14-tägigen Treffen teilnahm. So ging es bei den Treffen vorrangig um Vertrauensaufbau, gemeinsame Aktivitäten und gemeinsamer Austausch über aktuelle Sorgen.

Die Kontaktaufnahme zu angehörigen Kindern stellt die größte Herausforderung dar. Wir benötigen die Kooperationsbereitschaft der Eltern, und somit deren Eingeständnis, dass auch ihre Kinder unter der familiären Situation leiden, die durch die Abhängigkeit des Elternteils entstanden ist.

Um an der Selbsthilfegruppe für Kinder teilnehmen zu können, besteht nicht die Voraussetzung oder Verpflichtung, dass sich das suchtkranke Elternteil ebenfalls professionelle Hilfe und Unterstützung sucht. Die Unterstützung des Kindes steht im Fokus.

Bei Fragen im Umgang mit den Problemsituationen stand uns eine Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin zur Seite.

Maria Theisling-Wilbers



Erstmalig Hybride Indikationsgruppe

Im Rahmen der ambulanten Rehabilitation bieten wir als Fachambulanz auch regelmäßige Indikationsgruppen für unsere Rehabilitanden*innen an. In diesem Jahr haben wir die Indikationsgruppe im Oktober 2021 zum Thema „Psychische Erkrankungen und Komorbidität“ als hybride Veranstaltung angeboten. Ziel dieses Formats war es, allen Rehabilitanden*innen als auch den Angehörigen die Möglichkeit zu bieten, an der Indikationsgruppe teilzunehmen und sich dem Thema sowohl vor Ort als auch von zu Hause zu nähern. Gemeinsam näherten wir uns unterschiedlichen Fragestellungen. Zunächst wurde grundlegend die psychische Gesundheit definiert und besprochen, welche Faktoren die psychische Gesundheit positiv als auch negativ beeinflussen können. Im Anschluss wurden die psychischen Erkrankungen Depression, Angststörung, ADHS und PTBS näher betrachtet und ein Übergang zur Komorbidität hergestellt. Ziel war es, die Teilnehmenden über das Auftreten einer Doppeldiagnose zu informieren und über die Häufigkeit von verschiedenen Doppeldiagnosen aufzuklären. In Bezug auf die Ausgangsfrage „Was hält den Menschen gesund?“ wurden anschließend Schutz- und Risikofaktoren thematisiert. Nach dem Vortrag über psychische Erkrankungen und Komorbidität erfolgte ein abschließender Austausch. Insgesamt dauerte die Veranstaltung 70 Minuten. Die Resonanz der Teilnehmenden war durchweg positiv. Insgesamt nahmen 14 Personen an der Veranstaltung teil, davon 10 Rehabilitanden*innen und 4 Angehörige. Die Präsentation wurde den Teilnehmenden im Anschluss in Form eines Handouts zur Verfügung gestellt. Als Pilotvorhaben zeigte sich die Veranstaltung als ein Erfolg, sodass auch in Zukunft über hybride Möglichkeiten nachgedacht wird.

Jana Hackmann



Aktionstag Suchtberatung

AUSTAUSCH MIT DER PAPENBURGER BÜRGERMEISTERIN UND WEITERE AKTIONEN

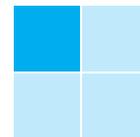
Der bundesweite Aktionstag Suchtberatung findet seit 2020 jährlich im November statt. An diesem Tag soll auf den Stellenwert der Suchtberatungsstellen, auf die Vielfalt der Arbeit und die Unterstützungsmöglichkeiten auf individueller und gesellschaftlicher Ebene, aufmerksam gemacht werden. Das Motto des Aktionstages am 10.11.2021 war „Suchthilfe wirkt“. Diesen Tag sowie die Amtsübernahme von Vanessa Gattung am 01.11.2021 nahmen wir, gemeinsam mit Kolleg*innen des Caritasverbandes Emsland, zum Anlass für ein persönliches Kennenlernen und zum fachlichen Austausch. Als ein gemeinsamer Schnittpunkt ist die Arbeit mit und für Kinder sowie Jugendliche hervorzuheben. Frau Gattung plant eine Erweiterung der städtischen Freizeitangebote sowie die Beschäftigung von Ansprechpartner*innen für die Kinder und Jugendlichen. An diesen Orten könnten von unserer Seite Präventionsveranstaltungen angeboten und über die Ansprechpartner*innen bei vorliegendem Beratungsbedarf Kontakt zu unserer Einrichtung vermittelt werden.

Des Weiteren fand durch die Emszeitung in Papenburg ein Interview mit einem unserer ehemaligen Rehabilitanden und zwei unserer Sozial-/Suchttherapeutinnen statt. In dem Bericht wurden anschaulich die Hintergründe dargestellt, die zur Entstehung seiner Alkoholabhängigkeit beitrugen und der Interviewte betonte die für ihn hohe Bedeutung der Unterstützung durch unsere Fachambulanz Sucht Emsland. Der Bericht erschien in Print und Online.

Darüber hinaus nahmen drei Mitarbeiterinnen den Tag zum Anlass, das Versenden eines Newsletters per E-Mail einzuführen. Kolleg*Innen anderer Beratungsstellen, medizinischen und sozialen Einrichtungen und weiteren Interessenten wurde ein Einblick in unsere Arbeit gegeben. Zu unseren Angeboten wurde ein Schaubild entworfen und beigefügt, zudem über neue Projekte und Angebote informiert.

Nina Kranz





Ergebnisse zur Katamnese 2021

In diesem Durchlauf wurden 98 Personen aus dem Jahr 2020 angeschrieben, die eine ambulante Behandlung beendet hatten (Gesamtstichprobe I). 27 Personen beantworteten den Katamnesefragebogen. Der Rücklauf beläuft sich auf 24,32 % (= Gesamtstichprobe I bzw. 27,55 % = Gesamtstichprobe II), was bei den benutzten konservativen Kriterien der Befragung als befriedigend gewertet werden kann.

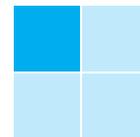
Tabelle 1: Auswertung Datensatz

Auswertung Datensatz	Entlassene 2021
Gesamtstichprobe I	111
Verstorbene (während und nach der Rehabilitation)	0
Unbekannt verzogen (Adresse fehlt vor Versand)	2
Angeschriebene Personen = Gesamtstichprobe II	98
Responder	27
Non - Responder	71
Unbekannt verzogen	2

In die Befragung wurden alle Klienten*innen einbezogen, unabhängig davon, ob die Behandlung regulär beendet, abgebrochen oder aus anderen Gründen vorzeitig abgeschlossen wurde. In dem Datensatz gibt es hierzu also keine Differenzierung.

Tabelle 2: Entlassungsform

Entlassungsform	Anzahl Klienten	in %
1 regulär	81	72,97
2 vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	6	5,41
3 vorzeitig mit ärztliche Einverständnis	3	2,70
4 vorzeitig ohne ärztliche Einverständnis	13	11,71
5 disziplinarisch	6	5,41
6 verlegt	1	0,90
7 Wechsel zu stat. Reha	1	0,90
8 gestorben (während der Rehabilitation)	0	0
Gesamt	111	111



Die durchschnittliche Dauer der ambulanten Entwöhnungsbehandlung betrug im Jahr 2020 13,17 Monate. Im Vorjahr betrug diese 11,93 Monate.

Tabelle 3: Behandlungsmonate

Summe Behandlungsmonate	Häufigkeit	in %
0 bis 5	11	9,91
5 bis 10	15	13,51
10 bis 15	40	36,04
15 bis 20	41	36,94
20 bis 25	4	3,60

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Bei den soziodemografischen Angaben (Altersverteilung, Geschlecht und der sozialen Situation) gibt es kaum Veränderungen in den prozentualen Verteilungen. Im Jahr 2019 waren 76,92 % Männer und 23,08 % Frauen. Das Durchschnittsalter beträgt 49,31 Jahre. In der aktuellen Befragung waren 70,37 % Männer und 29,63 % Frauen. Das Durchschnittsalter beträgt 48,63.

Bei den Angaben zum Suchtmittel gab es im Drogenbereich und in Bezug auf Tabak und Kaufsucht im Vergleich zu 2020 teilweise Abweichungen. So gaben 2021 74,07 % Alkohol, 25,93 % illegale Substanzen, 7,41 % Medikamente, 11,11 % Tabak, 3,70 % pathologisches Glücksspiel und 3,70 % Kaufsucht als ihr Suchtmittel an. (Mehrfachnennungen möglich) Im Vergleich gaben im Jahr 2020 76,29 % Alkohol, 23,08 % illegale Substanzen, 11,54 % Medikamente, 26,92 % Tabak, 3,85 % pathologisches Glücksspiel und 0,00 % Kaufsucht an.

Des Weiteren möchte ich hier kurz einige interessante Ergebnisse darstellen:

ARBEITSSITUATION

Für 44,44 % der Befragten ist der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ ein hilfreicher und wichtiger Faktor bei der Bewältigung der Suchtproblematik nach Beendigung der Behandlung. Die Datenerhebung zeigt, dass 62,96 % der befragten Klienten*innen im letzten Jahr ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestritten.

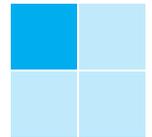


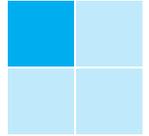
Tabelle 2: Lebensunterhalt

Lebensunterhalt im letzten Jahr durch...	in %
Erwerbstätigkeit	62,96 %
Rente/Pension/Frühpension/Altersruhegeld	18,52 %
Sozialhilfe (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)	3,70 %
Arbeitslosengeld I	7,41 %
Arbeitslosengeld II	3,70 %
Partner/in	7,41 %
Krankengeld	3,70 %
Angehörige	0,00 %
Keine Angabe	0,00 %
Sonstiges	3,70 %

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befanden sich 33,33 % in Vollzeit- und 25,93 % in Teilzeitbeschäftigung. Insgesamt arbeiteten 18,52 % als Angestellte(r), 33,33 % als Facharbeiter*innen, 0 % waren selbständig und 11,11 % waren Rentner. Außerdem waren 7,41 % Hausfrau bzw. Hausmann und 7,41 % befanden sich in beruflicher Reha.

HILFREICHE ASPEKTE BEI DURCHFÜHRUNG DER THERAPIE

Während für 44,44 % der Befragten der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ hilfreich bei der Bewältigung der Suchtproblematik ist, sind für 70,37 % Familie oder Partner*in und für 66,67 % Freund*innen und Bekannte unterstützend. Ganze 88,89 % der Befragten sehen die eigene Motivation als förderlich an. Als hilfreich empfinden 25,93 % die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und 66,67 % erachten Freizeitaktivitäten als sinnvoll. Eine Selbsthilfegruppe wurde insgesamt von 29,63 % der Responder besucht. Regelmäßig geschah dies zum Zeitpunkt der Befragung bei 18,52 % der Teilnehmer*innen der Selbsthilfegruppe.



PSYCHISCHE UND PHYSISCHE SITUATION

Im Katamnesefragebogen wurden die ehemaligen Rehabilitanden zu ihrem psychischen und physischen Befinden in den letzten 12 Monaten befragt. In Bezug auf psychische Probleme fiel die Zahl der Betroffenen im Vergleich zu den letzten Durchläufen von 46,67 % (2018), 51,72 % (2019) und 30,77 % (2020) auf 29,63 % (2021). Körperlichen Beschwerden gaben 44,44 % an. Im Vorjahr waren es 34,62 % der Befragten und 2019 gaben dies 51,72 % an.

ERFOLGSQUOTE ABSTINENZ!

Abstinenz: 77,78 % der antwortenden Klienten*innen gaben an, dass sie nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation nicht rückfällig waren. Im Vorjahr waren es 76 % und 2019 gaben 72,41 % an nicht rückfällig geworden zu sein. 2018 betrug diese Zahl 70 %, es ist also ein leichter Anstieg der nicht rückfällig gewordenen Klient*innen beobachtbar. 22,22 % der Teilnehmer*innen gaben an, rückfällig geworden zu sein.

Zur Bewertung der Abstinenzquote werden gemäß den „Standards für die Durchführung von Katamnesen bei Abhängigen“ zur Dokumentation der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (1985) herangezogen (DHS 2010).

Es sind verschiedene Berechnungsformen für das Abstinenzkriterium vorgesehen, da nicht alle Behandelten eines Bezugszeitraumes auf die Befragung antworten. Damit stellt die Erfolgsquote nach einer Behandlung einen Schätzwert dar und der wahre Wert liegt zwischen diesen beiden Ergebnissen:

Bezugsgröße: Erfolgsquote für planmäßig und vorzeitig entlassene Klient/innen

1. Anzahl abstinente TN: Responder (incl. Todesfälle) (DGSS 3)

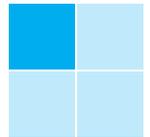
= 77,78 % (Durchlauf XIII = 76 %, Durchlauf XII = 72,41 %, Durchlauf XI = 70,00 %)

2. Anzahl rückfällige TN: alle Klienten (Stichprobe I) (DGSS 4)

= 22,22 % (Durchlauf XIII = 24%, Durchlauf XII = 27,59% Durchlauf XI = 26,67%,)

Zur Bewertung dieser Ergebnisse wird der konservative Wert (25,12 %) verwendet, wobei aufgrund fehlender Daten keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Wir bewerten das Ergebnis für gut und als Erfolg unserer Arbeit.

Lara Suntrup und Jessica Wagner



Psychosoziale Betreuung...

...im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung opiatabhängiger Menschen

Für den Aufgabenbereich der psychosozialen Betreuung standen uns im Berichtsjahr wieder Landesmittel im Rahmen der institutionellen Förderung der Suchtberatungsstellen für 55,5 Wochenstunden zur Verfügung. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr 110 Begleitbetreuungen (106 in 2020, +3,8 %) verzeichnen, wobei die Verteilerquoten standortbezogen bei 40,9 % auf Papenburg, 24,5 % auf Meppen und zu 34,5 % auf Lingen liegen.

Von der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen) wird seit dem Jahr 2000 die Arbeit der Substitutionsfachkräfte in Niedersachsen statistisch erfasst und in einem gemeinsamen Jahresbericht ausgewertet. An dieser Stelle veröffentlichen wir wieder die interessanten Daten für den Landkreis Emsland:

- Es fanden insgesamt 870 Einzelkontakte und 187 Kurzkontakte im Rahmen der Psychosozialen Betreuung in allen drei Standorten statt. Dies ist ein Anstieg um 5,7% bei den Einzelkontakten und 16,8% bei den Kurzkontakten.
- Die Altersstruktur ist weitestgehend konstant geblieben. 33,6 % befinden sich im Berichtsjahr im Altersabschnitt zwischen 18 und 35 Jahren (-1,3 % zum Vorjahr) und 61,8 % befinden sich im Altersabschnitt zwischen 36 und 54 Jahren (+3,3 % zum Vorjahr).
- Insgesamt 36,4 % der Substituierten befinden sich in einem Beschäftigungsverhältnis (im Vorjahr waren dies rund 35,8 %).
- Die Anzahl der Substituierten, die mehr als 61 Monate eine psychosoziale Betreuung in Anspruch nehmen, ist leicht gesunken wie auf dem nachfolgenden Diagramm erkennbar ist.

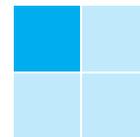
Danach ist sichtbar, dass die Betreuungsdauer 61+ Monate sinkt, jedoch weiterhin zahlreiche Klienten*innen die psychosoziale Betreuung schon lange in Anspruch nehmen und sie zu einem festen Teil ihres Lebens geworden ist.



Abschließend muss noch festgehalten werden, dass insgesamt 27 Klienten*innen die psychosoziale Betreuung Substituierter in 2021 beendet haben (2020: 28 Klienten/innen). Davon erfolgte diese Beendigung bei 44 % der Substituierten planmäßig und 56 % der Substituierten haben die Betreuung vorzeitig ohne therapeutisches Einverständnis oder durch einen Abbruch beendet. Weitere Gründe für Beendigungen sind Inhaftierungen, sonstige Gründe oder verstorbene Klienten.

Im Berichtsjahr 2021 ist die Zahl der betreuten Substituierten mit 110 Klienten (95 männlich, 15 weiblich) um 3,8 % zum Vorjahr gestiegen. Trotz der zahlreichen Schwankungen, die es in den letzten Jahren gegeben hat (2016: 243, 2017: 216, 2018:151, 2019:116; 2020:110), sind die sinkenden Betreuungszahlen und deren Gründe zu fokussieren. Durch die Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV), hat sich die gesetzliche Grundlage geändert. Demnach ist die Entscheidung über die Notwendigkeit einer psychosozialen Betreuung in dem jeweiligen Therapiekonzept des behandelnden Arztes festzuhalten. Der Austausch mit den substituierenden Ärzten konnte in 2021 beibehalten werden. Eine psychosoziale Betreuung wird weiterhin von den Ärzten als ein wichtiger Bestandteil angesehen und empfohlen. In einigen Fällen sind die Klienten*innen über längere Zeit in der Substitution und hatten im Vorfeld über viele Jahre Kontakt zu Beratungsstellen, sodass ihnen die Gespräche über den Substitutionsarzt ausreichend erscheinen. Klienten*innen, die seit langer Zeit psychosoziale Gespräche wahrnehmen, kommen auch weiterhin (s.o.). Ein Hauptaugenmerk sollte demnach auf die Klienten*innen gelegt werden, die noch nie eine psychosoziale Betreuung bei uns in Anspruch genommen haben oder nach dem Erstkontakt nicht mehr erschienen sind. Daher ist ein Austausch im Jahr 2022 mit den Substitutionsärzten weiterhin erforderlich.

Anna Hartmann



Ambulante Rehabilitation Sucht

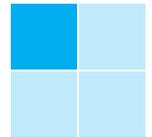
Unter dieser Überschrift werden auch in Zeiten der Pandemie wie gewohnt Kennzahlen zu den Angeboten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung der Fachambulanz Sucht Emsland wiedergegeben. In 2021 nahm die Zahl der Rehabilitationsmaßnahmen für Abhängigkeitskranke weiter ab. Die Zahl der durchgeführten und begonnenen ambulanten Rehabilitationen betrug insgesamt 201 Maßnahmen und dies bedeutet eine Abnahme von 9,8% gegenüber dem Vorjahr (2020:223, 2019: 236).

Tabelle 1a - In 2021 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

Problembereich Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	PGS/ Verhaltenssüchte	Gesamt
Ambulante Reha	70	85	5	160 (80%)
Amb. Weiterbehandlung	8	9	0	17 (8%)
Kombi Nord	1	2	0	3 (1%)
Nachsorge	13	8	0	21 (10%)
Ges.	92 (46%)	104 (52%)	5 (2%)	201

Tabelle 1b - In 2020 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

Problembereich Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	PGS/ Verhaltenssüchte	Gesamt
Ambulante Reha	78	88	9	175 (78 %)
Amb. Weiterbehandlung	10	17	0	27 (12 %)
Kombi Nord	2	1	0	3 (1 %)
Nachsorge	11	6	1	18 (8 %)
Ges.	101 (45 %)	112 (50 %)	10 (5 %)	223



Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr wird deutlich, dass die Zahlen in ihrer Zusammensetzung kaum verändert haben. Es haben sich lediglich Trends, wie zum Beispiel die Zunahme der ausschließlich ambulanten Reha-Maßnahmen (von 78 auf 80%). Hier muss weiterhin von einem pandemiebedingt veränderten Vermittlungsverhalten der betroffenen Menschen und/oder der Mitarbeiter:innen ausgehen. Auch der Rückgang der Menschen mit pathologischem Glückspiel (von 10 auf 5 Personen) kann als Effekt der pandemiebedingten Schließung der Spielhallen interpretiert werden.

Wie aus Tabelle 2 deutlich wird, ist der Anteil der Frauen, die unsere therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen nach wie vor zu gering (insgesamt 29%), wobei ein weiterer Anstieg (+3 %) festzuhalten ist. Außerdem ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben (14,0%). Dabei ist der Anteil der Spätaussiedler wieder deutlich gestiegen (71,0 gegenüber 52% in 2020) und stellt weiter die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dar.

Tabelle 2 - Geschlechtsverteilung und Migration 2021 gesamt

	Weiblich	Männlich	Divers	Prozent	M-Status
Lingen	23	53	0	30/70 %	14(9)
Meppen	17	47	0	27/73 %	6 (6)
Papenburg	19	42	0	31/69 %	8 (5)
Gesamt	59	142	0	29/71 %	28 (20)

Migrationsanteil 14,0 %, Spätaussiedleranteil davon 71,0% bzw. 10 % von der Gesamtzahl

Auch für das Berichtsjahr 2021 wurden qualitative Aspekte der Veränderungen im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation erfasst. Ein Beispiel dafür ist die „Abbruchquote“, die mittlerweile differenziert analysiert wird.

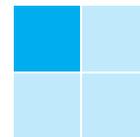


Tabelle 3: Art der Beendigung der 2021 beendeten Reha-Maßnahmen

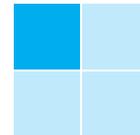
Vorzeitige Beendig.	auf ärztl. Veranlass.	mit ärztl. Einverst.	ohne ärztl. Einverständnis	Disziplinarisch	Verlegt	Gesamt
Drogen	0	0	11	2	3	16 von 58 (28%)
Alkohol	3	3	8	0	2	16 von 54 (30%)
PGS	0	0	1	1	0	2 von 2 (100%)
Gesamt	3 (9%)	3 (9%)	20 (59%)	3 (9%)	5 (15%)	34 von 114 (30,0%)

30 % vorzeitige Beendigungen, 20% tatsächlich Abbrüche (4 +5) und 68% der vorzeitigen Beendigungen

Die Zahl der vorzeitigen Beendigungen ambulanter Rehabilitations- und Nachsorgemaßnahmen hat sich mit Bezug zu den Zahlen aus 2020 deutlich stabilisiert. Es finden sich wiederum kaum Abweichungen zu den Vorjahreszahlen und insgesamt kann die Zahl der tatsächlichen Abbrüche (vorzeitigen Beendigungen ohne ärztliches Einverständnis und disziplinarisch) einer ambulanten medizinischen Rehabilitation mit 20% der Maßnahmen als Erfolg betrachtet werden. Nur für den Bereich PGS/Verhaltenssuchte findet sich mit 100% eine Abbruchquote, die wahrscheinlich einfach der geringen Fallzahl (n=2) geschuldet ist.

Letztlich zeigen sich für 2021 auch keine geschlechtsspezifischen Effekte bei der Zahl der vorzeitigen Beendigungen, die für beide Gruppen bei 30% liegen. Ebenso liegt der Anteil der tatsächlichen Abbrüche ebenfalls identisch bei 20 %.

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Zentrale statistische Kennwerte

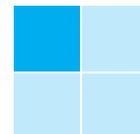
Wir möchten an dieser Stelle unsere Arbeit aus dem Jahr 2021 in Zahlen präsentieren und als Bezugsgröße benutzen wir die Vorjahreszahlen. Dargestellt werden die verschiedenen Hilfsangebote auf der Basis der Betreuungsfälle (ausgenommen in den ersten beiden Tabellen). Das heißt, einzelne Kunden:innen können entsprechend den Aufnahme- und Beendigungskriterien des Deutschen Kerndatensatzes in einem Jahr mehrfach betreut worden sein.

Kundenanzahl (Mehrfachkontakte)	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamt	1298	1198	1183	1132	1163

Die Zahl der Kunden:innen unserer Fachambulanz ist mit 1163 Personen im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen und bewegt sich die letzten 10 Jahre auf einem stabilen Niveau. Damit konnte der etwas stärkeren Einbruch vom Vorjahr wieder ausgeglichen werden und die Resonanz bewegt sie sich wieder in Richtung des Niveaus der Zeit vor der Corona-Pandemie. Deren Auswirkungen sind aber weiterhin festzustellen, obwohl die Fachambulanz ihre Angebote durchgängig offengehalten hat. Vor allem in den Lockdownphasen wurden die Präsenzkontakte, soweit möglich, reduziert und durch telefonische Gespräche ersetzt. Letztere können jedoch nicht die Intensität, die für die erfolgreiche Bearbeitung von Suchtproblemen erforderlichen persönlichen Bindung zwischen Beratenden und den Betroffenen, erreichen und reduzieren dadurch die Haltekraft. In Konsequenz wurde das Online-Angebot für Ratsuchende ausgebaut (siehe Bericht an anderer Stelle). Diese Einflussgrößen gilt es für die folgenden Zahlen immer im Kopf zu behalten.

Die genannte Gesamtzahl der aufgeführten Kunden:innen bezieht sich auf direkte Kontakte mit Menschen, die mindestens drei Gesprächstermine mit einer Beraterin oder einem Berater in einer der vier Beratungsstellen unserer Fachambulanz wahrgenommen haben oder mindestens 15-minütige Telefonkontakte hatten. Die Zahlen aus der Online-Beratung (Live-Chat und soziale Medien) fließen ohne weitere Differenzierung in die im folgenden abgebildeten Mehrfachkontakte ein. Hier werden, unter Berücksichtigung von Anonymität und z. T. unklarer Verifizierung, zukünftig ggf. besondere Wege zur statistischen Erfassung erforderlich werden. Zusätzlich wurden 441 Ein-/Zweimalberatungen mit Kunden:innen in den Beratungsstellen bzw. telefonisch durchgeführt, die in der oberen Tabelle nicht einbezogen sind.

Kundenkontakte	2019	2020	2021
Ein-/Zweimalberatungen	399	435	441
Mehrfachkontakte	16.898	14.388	14.361
Zahl Kontakte/Kunde* (nur mit Mehrfachkontakten)	14,28	12,71	12,34
Gesamt	17.297	14.813	14.802



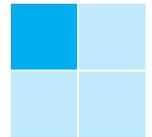
Mit den oben genannten 1163 Kunden:innen fanden in insgesamt 1367 Betreuungsfällen mindestens drei Beratungsgespräche bzw. anderweitige statistikrelevante Kontakte statt. Sowohl die Zahl der Kunden:innen als auch der Betreuungsfälle ist damit im Vergleich zu den Zahlen aus den Vor-Pandemiezeiten weiterhin niedriger. Dabei haben sich anfängliche Befürchtungen hinsichtlich eines noch stärkeren Rückgangs glücklicherweise nicht bewahrheitet. Ähnliches gilt für die Zahl der Mehrfachkontakte, wohingegen bei den Ein-/Zweimalberatungen ein allerdings nur minimaler Anstieg zu beobachten ist.

Der Rückgang der Mehrfachkontakte begründet sich mit den Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie. Über viele Wochen konnten lediglich telefonisch Kontakte gepflegt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Qualität des Kontaktes (Telefon oder Face-to-Face) entscheidend für den Beziehungsaufbau und damit die Inanspruchnahme weiterer Beratungsgespräche ist. Zudem hat sich die Qualität der Kontakte verändert, da eher unwichtige bzw. nicht dringend nötige Kontakte unterblieben.

Insgesamt dokumentieren diese Zahlen aber, dass auch unter den erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie eine stabile Inanspruchnahme unserer Angebote stattgefunden hat.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist nach wie vor die Beratung, Behandlung und Betreuung von Drogengefährdeten und –abhängigen. Der prozentuale Kundenanteil liegt bei mehr als der Hälfte unserer Kunden:innen und ist im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht auf das Vor-Pandemieniveau angestiegen, was unseren besonderen Auftrag als Jugend- und Drogenberatungsstelle widerspiegelt. Entsprechend geringer fallen die Zahlen für den Bereich der legalen Süchte aus, wobei unsere Angebote bei von legalen Substanzen (Alkohol, Medikamente) gut angenommen werden (36,8%), aber die stoffungebundenen Suchtformen (pathologisches Glücksspiel, exzessive Mediennutzung, Kaufsucht etc.) leider bei geringer Zahl noch weiter zurückgehen, obwohl unter den Bedingungen der Pandemie eher von einer Zunahme entsprechender Aktivitäten auszugehen ist.

Anteil der Suchtformen am Kundengesamtaufkommen (ohne Angehörige) in %			
	2019	2020	2021
illegale Substanzen	58,70 %	55,67 %	58,30 %
legale Substanzen	36,82 %	39,73 %	38,42 %
stoffungebundene Süchte	5,48 %	4,60 %	3,28 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %



Bei der standortbezogenen Bewertung der Betreuungsfälle finden sich dabei keine weiteren regionalen Abweichungen von den geschilderten Trends für die gesamte Fachambulanz. Wie schon im Vorjahr konnte auch 2021 das Angebot in der Außenstelle Haren pandemiebedingt (z. B. längere komplette Schließung des Gemeindehauses mit der Beratungsstelle) nur unter Einschränkungen.

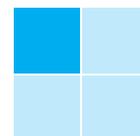
Betreuungsfälle (Mehrfachkontakte)	Lingen	Meppen	Haren	Papenburg	Alle
illegale Substanzen	280 (287)	274 (257)	7 (9)	222 (185)	783 (738)
legale Substanzen	184 (165)	190 (208)	4 (3)	138 (152)	516 (528)
Stoffungebundene Süchte*	23 (33)	7 (14)	0 (0)	14 (13)	44 (60)
Angehörige	5 (8)	7 (8)	0 (0)	12 (17)	24 (33)
Gesamt**	492 (493)	478 (487)	11 (12)	386 (367)	1367 (1359)

* Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen und andere „Verhaltenssüchte“

** In Klammern: Vorjahreszahlen

Bei den betreuten Angehörigen ist generell zu beobachten, dass vielfach Ein-/Zweimalberatungen in Anspruch genommen wurden. Dabei ist die Zahl der betreuten Angehörigen (Mehrfachkontakte) in Präsenz zurückgegangen. Zudem mussten erneut spezifische Angebote (z. B. Indikationsgruppen) abgesagt werden. Wir hoffen auf Öffnungen im Jahr 2022, um die Angebote für Angehörige wieder fortsetzen zu können.

Bei der Altersverteilung unserer Kunden:innen zeigen sich insgesamt keine großen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Allerdings ist auffällig, dass die Zahl der betroffenen Personen in der Altersgruppe der bis 24-jährigen, die unsere Unterstützung in Anspruch nahmen, weiter angestiegen ist und einen Höchststand erreicht hat. Den Rückgang hilfeschender Personen aus der Altersgruppe der über 50-jährigen führen wir nach entsprechenden Gesprächen in den Ein-/ Zweimalberatungen auf die Zurückhaltung dieses Personenkreises mit Kontakten auf die Corona-Pandemie zurück.



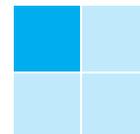
Alter	2019	2020	2021
bis 17 Jahre	61 = 04,3 %	75 = 05,5 %	71 = 05,2 %
18 bis 24 Jahre	238 = 16,7 %	247 = 18,2 %	273 = 20,0 %
25 bis 29 Jahre	160 = 11,2 %	170 = 12,5 %	162 = 11,8 %
30 bis 39 Jahre	426 = 29,9 %	391 = 28,8 %	366 = 26,8 %
40 bis 49 Jahre	247 = 17,4 %	202 = 14,8 %	246 = 18,0 %
ab 50 Jahre	291 = 20,5 %	274 = 20,2 %	249 = 18,2 %
Gesamt	1423 = 100 %	1359 = 100 %	1367 = 100 %

Auch bezüglich der Geschlechterverteilung zeigen sich für das Jahr 2021 keine Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr.

Geschlecht	2019	2020	2021
Frauen	306 (21,5 %)	317 (23,3 %)	319 (23,3 %)
Männer	1117 (78,5 %)	1042 (76,7 %)	1048 (76,7 %)
Basis	1423 (100 %)	1359 (100 %)	1367 (100 %)

Die Nachfrage unserer Angebote seitens Migranten:innen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ist 2021 gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben, blieb aber im Vergleich zu 2019 auf einem niedrigen Niveau. Bezüglich der Migranten:innen aus anderen Herkunftsländern (Polen, EU, Balkanstaaten, Türkei) findet sich im Vergleich zum Vorjahr zwar ein Rückgang, aber der Anteil liegt immer noch deutlich über den Werten aus 2019. Insgesamt findet sich dadurch eine Gleichverteilung zwischen diesen beiden Migrationgruppen.

Migrationsstatus	2019	2020	2021
In Deutschland geboren	1190 (83,63 %)	1116 (82,12 %)	1170 (85,59 %)
Migranten a. d. Gebiet d. Ex-Sowjetunion	155 (10,89 %)	96 (07,06 %)	96 (07,02 %)
Andere Nationalitäten/Migrationsherkunft	78 (5,48 %)	147 (10,82 %)	101 (07,39 %)
Gesamt	100 %	100 %	100 %

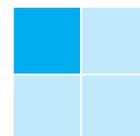


In Bezug auf 2020 sind die Vermittlungszahlen in weitergehende Maßnahmen wieder angestiegen. Dieser Anstieg geht im Besonderen auf die Vermittlungen in stationäre Reha-Maßnahmen (inkl. Kombi- und tagesklinische Maßnahmen) zurück, was dem grundsätzlichen Trend der letzten 5 Jahre widerspricht. Gleichzeitig sind die Vermittlungen in ambulante Maßnahmen im Berichtsjahr leicht rückläufig. Insgesamt ist die Zahl der Vermittlungen in 2021 angestiegen. Dabei findet sich beim Störungsbereich illegale Substanzen ein Schwerpunkt bei der Vermittlung in stationäre Angebote (61% zu 39% ambulant) und beim Störungsbereich Alkohol und den substanzungebundenen Süchten ist das Verhältnis ungefähr ausgeglichen (49 zu 51% bzw. 44 zu 56%).

Vermittlungen	2019	2020	2021
in stationäre Therapie (inkl. Kombi und Tagesklinik)	97	88	120
in ambulante Behandlungen	101	103	94
in Betreutes Wohnen	6	6	6
Gesamt	204	197	220

Substanzbezogene Vermittlungen 2021 (2020)	illegale Substanzen	legale Substanzen	stoffungebundene Süchte	Gesamt
Stationäre Maßnahmen (inkl. Kombi und Tagesklinik)	76 (50)	40 (34)	4 (4)	120 (88)
Ambulante Maßnahmen	48 (49)	41 (52)	5 (2)	94 (103)

Insgesamt zeigen die Zahlen zu unserer Arbeit im Jahr 2021, dass wir trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie unsere Kunden:innen weiterhin gut erreicht haben und diese unsere Leistungen auch weiter intensiv genutzt haben.

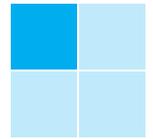


Insgesamt wurden im Berichtsjahr 50 Präventionsveranstaltungen durchgeführt und die inhaltliche Aufteilung findet sich in der folgenden Tabelle.

Prävention	2019	2020	2021
Präventionsveranstaltungen insgesamt:	172	73	50
Alkohol	68	42	13
Cannabis (inkl. andere illegale Substanzen)	79	11	8
Tabak/Shisha/E-Zigarette	12	6	6
Andere Substanzen	18	4	13
Glücksspiel	6	6	5
Medien	24	10	10
Anzahl der erreichten Personen	4112	1117	646
Multiplikatoren	309	112	28
Endadressaten	3803	1229	618
Digital			4
In Präsenz			46

Die Zahlen zeigen deutlich, dass die Durchführung von Präventionsveranstaltungen bedingt durch die Corona-Pandemie weiter stark rückläufig ist. Trotz unserer Bemühungen um alternative Angebote konnten nur wenige Veranstaltungen umgesetzt werden und die Teilnehmer:innenzahl war zusätzlich begrenzt. Deshalb soll keine weitere Interpretation erfolgen und wir hoffen, im nächsten Jahr wieder aktiver sein zu können.

Jens Keffel, Marion Fübbeker, Jana Hackmann, Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Ausblick

Das neue Jahr bringt Veränderungen für die Fachambulanz Sucht Emsland mit sich, die herausfordernd und spannend zugleich sind:

Wir werden uns intensiv mit dem Thema ADHS und Sucht auseinandersetzen, unsere Fachkompetenzen bzgl. der Thematik erweitern und Netzwerke aufbauen. Eine herausfordernde und spannende Aufgabe, die wir uns gestellt haben!

Nicht minder interessant ist der Einsatz von VR (virtuell reality) Brillen in Beratung und Rehabilitation für uns. Wir planen virtuelle Settings zu erstellen, die Expositionstraining ermöglichen. Wir halten Sie auf dem Laufenden und laden Sie herzlich ein, dies selbst auszuprobieren!

Herausfordernd ist natürlich unser Alltagsgeschäft. Wir haben im letzten Jahr trotz der Umstände gute Arbeit geleistet. Danke an alle Mitarbeiter*innen für den Einsatz!

Auch für mich persönlich bringt das Jahr 2022 Veränderungen mit sich. Aus privaten Gründen werden ich Lingen und somit die Fachambulanz Sucht Emsland verlassen und neue Wege in Münster beschreiten. Ich danke allen, die mich in den 22 Jahren Tätigkeit in der Fachambulanz Sucht Emsland begleitet haben! Es war mir ein Vergnügen und eine Ehre mit Euch/Ihnen zusammen zu arbeiten.

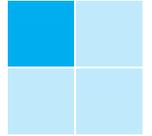
Die Fachbereichsleitung wird Ralf Drewes-Lauterbach gemeinsam mit Britta Voßkuhl wieder übernehmen. Euch alles Gute und denkt dran: The beat goes on!

In diesem Sinne: Schönen Gruß und auf Wiedersehen!

Alexandra Kemper

Fachbereichsleitung

Ökumenische Fachambulanz Sucht



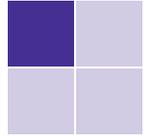
Die Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Grafschaft Bentheim (ÖFaS) ist ein Kooperationsverbund aus dem Diakonischen Werk des Ev.- Kirchenkreises Emsland-Bentheim, dem Caritasverband für den Landkreis Grafschaft Bentheim sowie dem Ev.-ref. Diakonisches Werk Grafschaft Bentheim gemeinnützige GmbH, mit dem Sitz im COMPASS Diakonie-Caritas-Haus in Nordhorn. Die Daten und Fakten werden in einem eigenen Jahresbericht der ÖFaS bekanntgegeben.

Der Aspekt „Mitgestalten“ wird in der ÖFaS sehr gefördert. So ist es zum Beispiel im Rahmen der Prävention dazu gekommen, dass ein Modul aus dem Präventionsprojekt „Rauschfreie Schule“ durch Mitwirken und Rückmeldungen von Schülern*innen für den 9. Jahrgang neu entstanden ist. Wir freuen uns immer sehr, wenn Ideen eingebracht werden und wir diese dann auch in der Praxis umsetzen können.

Im Rahmen des Therapieprozesses ist es unbedingt notwendig, im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“, dass die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden eigene Themen einbringen sowie an den Themenwünschen von Anderen mitarbeiten. Das wird in den Therapiegruppen der Fachambulanz auch sehr genutzt. Rückmeldungen beweisen immer wieder, wie wichtig gerade Therapiegruppen sind und welchen Nutzen die Bearbeitung patientenseitig eingebrachten Themen sind.

Alle Klient*innen sowie Rehabilitand*innen haben zweimal im Jahr die Möglichkeit, durch eine Kundenzufriedenheitsbefragung, ein Feedback zu geben. Dieses wird auch rege genutzt und somit kann das Mitarbeitendenteam dann auch schnell und flexibel auf Änderungswünsche eingehen. Ebenso gibt es die Gelegenheit, Meinungskarten direkt vor Ort auszufüllen, damit Mitteilungen auch schnell und zeitnah umgesetzt werden können.

Sandra Mennemann, ÖFaS Nordhorn



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Kolleg*innen,

wir alle sind seit März 2020 durch die Corona-Pandemie mit einer Situation konfrontiert, die uns als Einzelne wie auch als Familien und als Gesellschaft vor ungewohnte Herausforderungen stellt nicht nur ökonomisch und medizinisch, sondern auch aus zwischenmenschlicher und psychologischer Sicht.

Insbesondere in dieser schweren Zeit verlässlich und sicher Unterstützung und Hilfe zu gewährleisten war und ist uns ein großes Anliegen.

Wir erlebten, dass in Zeiten großer Verunsicherung es besonders wichtig war und ist in Verbindung zu bleiben, auch wenn dieses zeitweise mit räumlichem Abstand erfolgen musste.

Gefühle von Überforderung, Nervosität und hoher Anspannung, z.B. durch drohende Arbeitslosigkeit bzw. bereits erfolgtem Verlust des Arbeitsplatzes, damit verbundene Existenzängste, Verlust ausgleichender Sozialkontakte, Ängste vor dem „Alleinsein“ bei einer Coronaerkrankung, die Aufzählung könnte um vieles noch ergänzt werden und gibt nur einen kleinen Teil der Nöte und Sorgen der Personen wieder, die mit uns im Kontakt waren.

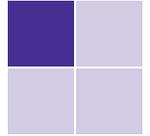
In Krisenzeiten Menschen in geschützten Rahmen die Möglichkeit zu geben, durch sozialen wertschätzenden, sicheren Kontakt ihre Resilienz, Autonomie und ihr Selbstwirksamkeits-erleben zu stärken, war und ist Hauptaufgabe unserer Arbeit.

An alle ein großes Dankeschön die daran mitgewirkt haben, Lösungswege zu suchen und möglicherweise weitere soziale Netzwerke zu erschließen oder Inhilfenahmen anzuregen.

Dieses Dankeschön richtet sich auch an unsere Kooperationspartner*innen.

Auf der einen Seiten hat die Corona-Pandemie Distanz geschaffen, auf der anderen Seite aber auch Nähe.

Dagmar Wölk-Eilers

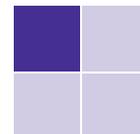


Alte Backstube

Die „Alte Backstube“ ist das Kontaktcafé des Diakonischen Werkes Lingen und im Herzen der Altstadt von Lingen, am Universitätsplatz, gelegen. Sie wird von einer Handvoll ehrenamtlich Mitarbeitenden geführt, die an aktuell 3 Tagen in der Woche Gäste begrüßen und Kaffee, Kuchen oder frischbelegten Brötchen zu kleinen Preisen anbieten. Das als konsumfreie Teestube 1988 durch die Fachambulanz Sucht initiierte Angebot bietet heute einer Vielzahl von Gästen aus unterschiedlichsten Bereichen der Bürgerschaft Lingens einen Anlaufpunkt.

Auch in diesem Jahr blieb die „alte Backstube“ nicht von den Einschränkungen durch die Corona Pandemie verschont. So konnte im vergangenen Jahr der Cafébetrieb nach einer siebenmonatigen Zwangspause erst am 08. Juni 2021 wieder aufgenommen werden. Hilfreich hierbei waren natürlich die im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen mit dem „Neustart“ des Betriebes nach dem ersten Lockdown. Bis auf einige Anpassungen im Hygienekonzept und in der Beschilderung der Räumlichkeiten konnten die bestehenden und bewerteten Maßnahmen zum Schutz der Gäste und der ehrenamtlich Mitarbeitenden übernommen werden. Im Vorfeld der Öffnung unterzogen sich die Mitarbeitenden auch der aktuellen Hygienebelehrung nach dem Infektionsschutzgesetzes (IfsG). Gestartet wurde direkt mit 3 Tagen in der Woche (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) von 8:30 bis 17 Uhr bzw. am Donnerstag, dem „Waffeltag“ von 13 Uhr bis 17 Uhr. Da erfreulicherweise auch die Gäste sich recht schnell wieder einstellten, wurde im Juli 2021 auch der Donnerstagvormittag hinzugenommen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist rückblickend die schon im Februar angelaufene Impfkampagne, die den Gästen und Mitarbeitenden wieder die Sicherheit gab, sich im öffentlichen Räumen zu bewegen und die Kontaktangebote in ihrem Umfeld zu nutzen. Diese Zunahme der Besucherzahlen spiegelte sich auch in der Gruppenangeboten der „Alten Backstube“ wider. Sowohl das „offene Ateliers“, als auch die Schreibwerkstatt und der Konversationskurs Englisch nutzen im vergangenen Jahr wieder die Räumlichkeiten in der Baccumerstrasse. Besonders der Neustart der Nähwerkstatt am Mittwochnachmittag wurde von den Teilnehmenden sehnsüchtig erwartet und mit regem Zulauf belohnt.

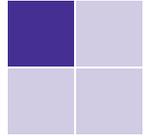
Im vergangenen Jahr fanden auch Veranstaltungen in der „alten Backstube“ statt, wie z.B. die Ausstellung des „offenen Ateliers“ am 25. Juni 2021. Hier wurden Arbeiten vom Projekttag „COVID 19“ am 09. Juli 2020 gezeigt und weitere Bilder, die im Laufe des Jahres zum Thema eingereicht wurden. Auch musikalisch wurde den Gästen etwas geboten, denn am 14. Oktober 2021 besuchte Piano Pete die „alte Backstube“ für ein Konzert am Nachmittag. Neben seinem Piano und einer Menge guter Songs brachte der über die Grenzen des Emslandes hinaus bekannte Musiker auch eine Spende von 700€ an die Diakonie Emsland-Bentheim mit, die er gemeinsam mit den Spendern der L.



Town Zoccers überreichte. Sehr erfreulich für das Teams der „alte Backstube“ war die hochverdiente Ehrung von Frau Bühner mit dem Lingener Bürgerpreis 2020, der pandemiebedingt erst im Sommer 2021 verliehen wurde. Sie wurde damit für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in der „alten Backstube“ ausgezeichnet. Dieses Jahr konnten auch wieder eine Vielzahl von Gästen an der Wunschbaum-Aktion 2021 teilnehmen. Zwar mussten, wie im letzten Jahr, coronabedingt das Weihnachtsessen für die Stammgäste ausfallen, aber die Geschenke der Wunschbaumaktion fanden alle noch rechtzeitig vor dem 24.12. ihr Ziel.

Pandemiebedingt war dann am 30. November 2021 der letzte Öffnungstag der „Alten Backstube“, den die ab dem 01. Dezember 2021 gültige Corona-Verordnung des Landes Niedersachsen sah eine Zugangsregelung für den Cafébetrieb mit der 2G+ (geimpft, genesen und aktueller negativer Tagestest) vor. Diese hohen Anforderungen an die Gäste, die häufig nur für einen Pott Kaffee in der „alten Backstube“ vorbeischaun, wurde von der ehrenamtlichen Belegschaft als K.o.-Kriterium angesehen, so dass sich der Weiterbetrieb nicht gelohnt hätte. Somit begann die Winterpause für die Gäste und die ehrenamtlich Mitarbeitenden schon am 01. Dezember 2021. Bis zu diesem Zeitpunkt besuchten die „alte Backstube“ an den 3 Öffnungstagen pro Woche im Durchschnitt 19,6 Gäste. Seitdem findet zweimal die Woche, mittwochs und donnerstags, die offene Sprechstunde als niederschwelliges Beratungsangebot statt. Die Planung sieht den Start im neuen Jahr für den 11.01.2022 vor, wenn die Begebenheiten eine Öffnung zulassen.

Dominik Bee



Schuldner- und Insolvenzberatung

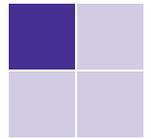
Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werks Emsland-Bentheim stand auch im Jahr 2021 ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. So forderten die Kontaktbeschränkungen und die Hygieneregeln neue und kreative Wege der Beratung, sei es in Form von Mails, Telefonberatungen oder walk & talk. Der Phantasie war keine Grenze gesetzt und viele Lösungswege wurden im Wesentlichen, ganz im Sinne unseres Jahresthemas 2021, von den Ideen der Ratsuchenden MITGESTALTET.

Gleichzeitig waren auch die Schuldner- und Insolvenzberater*innen an den Standorten Lingen, Meppen und Papenburg gefragt, sich den Herausforderungen der Corona-Krise zu stellen, Verantwortung zu übernehmen und das Leben im Landkreis Emsland MIT ZU GESTALTEN. So zeigte die Pandemie deutlich, dass die Überschuldung privater Haushalte ein Armutsrisiko in sich birgt welches die gesellschaftliche Teilhabe gefährdet und die Selbstbestimmung und Autonomie von Menschen untergräbt. Insbesondere Alleinerziehende und Familien mit mehreren Kindern waren von der Härte der Pandemie betroffen. Daher galt es mit Nachdruck, ver- und überschuldeten Menschen Unterstützung in wirtschaftlichen und persönlichen Krisen zu geben und ihr Recht auf eine Beratung gem. § 305 InsO, einschließlich einer Haushaltsanalyse und einer Forderungsüberprüfung zu realisieren.

Rückenwind erfuhren sowohl die Berater*innen als auch die Ratsuchende durch die Umsetzung der Insolvenzrechtsreform, d.h. der Verkürzung der Restschuldbefreiungsphase und der Stärkung der Gläubigerrechte im Januar 2021, da im Gegensatz zum Vorjahr nun endlich auch verbindliche und entlastende Zusagen zur Entschuldung möglich waren.

Folglich lässt auch das neue Jahr auf ein weiteres, konstruktives MITGESTALTEN aller Beteiligten hoffen.

Tamara Linke



Papenburg, Dörpen, Aschendorf

Bereits seit über einem Jahr haben wir Erfahrungen sammeln können, wie ein Engagement unter Pandemiebedingungen gelingen kann. Begegnung, kultureller Austausch und Integrationshilfe können nicht mehr stattfinden, wie man es gewohnt war. Dafür entstehen aber neue Ideen und Möglichkeiten.

Im Februar 2021 fand ein digitales Ehrenamtstreffen statt, bei dem die ehrenamtlich Engagierten Platz hatten sich über ihre Erfahrungen in der Integrationshilfe zur Zeit der Pandemie auszutauschen. Auch ein Gast aus Esterwegen, Christiane Wolzenburg, ist dabei gewesen. Sie hat mit der Meppener Kollegin Abibatu Kamara zusammengearbeitet und berichtete aus ihrem Aufgabengebiet.

Die HÖB Papenburg bietet das Projekt „Start Guide“ an, ein Unterstützungsangebot für Migranten. Anfang des Jahres wurde sich digital mit Frau Book, die Bildungsreferentin der HÖB, zusammengesetzt und erste Ideen für eine Zusammenarbeit ausgetauscht. Eine Idee war die Veranstaltung „entlastende Gespräche“ für Ehrenamtliche.

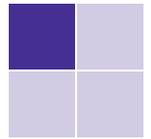
Am 16. Februar fand die Online-Auftaktveranstaltung zum Start Guide statt. Weitere Termine folgten in diesem Jahr.

Die Veranstaltungsreihe „Kulturgenuss“, welches die letzten Jahre ein Erfolg gewesen ist, musste aufgrund der Lage umstrukturiert werden. Mit einer Kollegin der DRK, die das Haus Global leitet, wurden Ideen gesammelt, wie man die Veranstaltungsreihe online präsentieren kann. Hierzu hatte man eine Videokonferenz mit einem Medienpädagogen, der in Papenburg im Jugendzentrum aktiv ist. Dieser betonte seine Unterstützung für das Projekt.

Statt eines gemeinsamen Kochabends, wurde mit mehreren Ehrenamtlichen ein Kochvideo aufgenommen. Es handelte sich dabei um ein Rezept zu Falafel, ein beliebtes, syrisches Gericht. Das wurde nachvertont und auf der Plattform youtube am 9. April 2021 online gestellt. Im Anschluss fand eine interaktive Videokonferenz statt; Thema war die syrische Kultur.

Im Frühjahr musste Heike Wendt, die Ehrenamtskoordinatorin für das nördliche Emsland, krankheitsbedingt die Arbeit niederlegen. Wir wünschen ihr gute Besserung.

Anna Zuhof



Esterwegen, Sögel, Meppen, Haselünne

Die Ehrenamtskoordinatorin vom Diakonischen Werk Emsland-Bentheim, Frau Kamara, befindet sich ab Mitte Dezember 2020 im Mutterschaftsurlaub. Dadurch ergab sich eine personelle Umstrukturierung. Ab Mitte April 2021 wurde die Stelle von Friederike Weyer neu besetzt.

STANDORT ESTERWEGEN

Von März bis Juni fand in der ev. luth. Martin-Luther-Gemeinde Esterwegen das Projekt „Lernraum“ statt. Insgesamt besuchten zwölf einheimische und geflüchtete Grundschüler*innen aus der Grundschule in Esterwegen den Lernraum. Acht Ehrenamtliche unterstützten an drei Nachmittagen in der Woche von 14:00-15:30 Uhr die Kinder bei den Hausaufgaben und/oder bei anderen schulischen Aufgaben.

Das Projekt „Gesprächskreis für männliche Mehrheimische im Rahmen des Begegnungscafés“ und der Multikulti-Kidsclub öffnete Ende Juni wieder donnerstags nachmittags von 15:30 -17:30 Uhr die Türen. Im Rahmen des Gesprächskreis starteten die männlichen Mehrheimischen im September 2021 eine Umbauaktion der Gartenhütte der ev.-luth. Martin-Luther-Gemeinde. Zeitgleich fand in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde das Begegnungscafé statt.

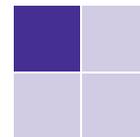
Die Ehrenamtlichen des Multikulti-Kidsclubs feierten mit den geflüchteten Kindern eine Halloweenparty, veranstalteten ein Kickerturnier, backten Kekse oder schmückten gemeinsam den Weihnachtsbaum.

Das Team des Begegnungscafés und des Multikulti-Kidsclubs beteiligte sich in diesem Jahr erneut an der Ferienpassaktion in den Sommerferien. Das Angebot bestand aus einer Waldrallye durch den Märchenwald in Surwold, einer Schatzsuche durch Esterwegen und einem Cowboy- und Indianerfest. Alle Angebote fanden im Freien und in Kleingruppen statt.

Ebenfalls fand das Projekt „Jugendreport“ donnerstags nachmittags coronakonform in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde Esterwegen statt.

STANDORT SÖGEL

In Kooperation mit der ev. luth. Markuskirchengemeinde und der Bernhardschule konnten im August die Projekte „Lernlöwen“ und „Löwenbande“ starten. Das Projekt „Lernlöwen“ bietet Dritt- und Viertklässlern dienstags nachmittags die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre sich durch unterschiedliche Aufgabenstellungen auf die weiterführende Schule vorzubereiten. Besonders in den Fächern Mathematik und Deutsch unterstützen die ehrenamtlich Engagierten die Kinder.



Zeitgleich können Geschwisterkinder, welche sich im Alter zwischen fünf und vierzehn Jahren befinden, bei der Löwenbande teilnehmen. Die Ehrenamtlichen planen verschiedene Aktionen, bei denen Spiel, Spaß und Spannung im Vordergrund stehen. In einer gemeinsamen Runde mit den Lernraumkindern wird eine kleine Snackzeit angeboten. Die Projekte werden von dem Förderprogramm „ZukunftsMut – Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ finanziert und ist somit für die einheimischen und mehrheimischen Kinder kostenlos.

In den Herbstferien fand ein theaterpädagogisches Projekt mit dem Theaterpädagogen Akram Kiro in den Räumlichkeiten der ev. luth. Markuskirchengemeinde statt. Insgesamt haben zehn einheimische und mehrheimische Grundschul Kinder an diesem Projekt teilgenommen. Die Woche endet mit einer Aufführung für die Familien und Freunde der Kinder. Sobald sich die Covid-Lage wieder entspannt hat, soll dienstags nachmittags von 16:30-17:00 Uhr das theaterpädagogische Projekt weitergeführt werden.

STANDORT WERLTE

Für die zweite Ferienwoche war in Zusammenarbeit mit der ev. luth. Lukas Kirchengemeinde und dem Theaterpädagogen Akram Kiro ebenfalls ein theaterpädagogisches Projekt geplant. Hierfür sollte bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) ein Antrag bei dem Aufholpaket „kulturelle Bildung“ gestellt werden. Aus organisatorischen Gründen wurde dieses Projekt in den Frühling 2022 verschoben.

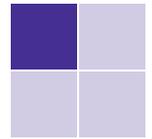
STANDORT MEPPEN

In Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Meppen und der Paul-Gerhardt-Schule begann Mitte November das Projekt „Lernraum“. Zwei Schülerinnen aus der berufsbildende Schule Meppen begleiten und unterstützen ehrenamtlich vier geflüchtete Schülerinnen bei den Hausaufgaben und bei anderen schulischen Aufgaben. Ein besonderer Fokus liegt auf die Sprach- und Leseförderung. Die ehrenamtlich Engagierten fördern dies zum Beispiel durch Lern- und Lesespiele. Das Projekt findet montags nachmittags in den Räumlichkeiten der Paul-Gerhart-Schule statt.

STANDORT HASELÜNNE

In Haselünne wird in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten und der Paulusschule ebenfalls das Projekt „Lernraum“ geplant. Dieses Projekt startet Anfang 2022.

Anna Zuhof & Friederike Weyer



Nordhorn

Der im November 2020 begonnene Lockdown bedeutete auch die Schließung vieler Begegnungspunkte ehrenamtlicher Arbeit (Gemeindehäuser etc.) für mehr als ein halbes Jahr. Der Kontakt zu Geflüchteten und Ehrenamtlichen wurde, wie auch im ersten Pandemiejahr, durch soziale Netzwerke, e-mails, Telefon und persönliche Gespräche aufrechterhalten. Acht Praktikant:innen des Evangelischen Gymnasiums, die ihre Arbeit im Café For Friends kurz vorher aufgenommen hatten, wurden am Jahresende und zu Beginn des Jahres noch in vereinzelte Aktionen eingebunden (Weihnachtsbriefe, Initiative „Wir haben Platz“ u.a.), konnten das bis Ostern geplante Praktikum, das normalerweise 40 Stunden umfasst, jedoch nicht komplett absolvieren.

Im Mai 2021 betrieb das Café For Friends in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit der Ev.-ref. Kirchengemeinde ein „offenes Fenster“, bei dem sich zu den Café-Zeiten am Samstagnachmittag Menschen jeden Alters Gesellschaftsspiele aus den Beständen des Gemeindehauses ausleihen konnten. Die Ausleihe erfolgte mit Unterstützung von Ehrenamtlichen meist syrischer Herkunft. Hier wurden im Durchschnitt ca. 10 Ausleihen pro Tag getätigt. Diese Öffnungszeiten wurden auch für ausführliche Gespräche am Fenster genutzt, die den Nutzern dieses Angebotes oft genauso wichtig waren wie die Ausleihe von Spielen.

Regelmäßig fand in der Zeit des Lockdowns eine Impfberatung durch Herrn Mohamad Chanan statt. Dieser verabredete sich zu diesem Zweck im Ev.-ref. Gemeindehaus mit Familien, die über Impfungen im Allgemeinen informiert werden wollten. Herr Chanan, der als Arzt in Syrien hauptsächlich in diesem Bereich tätig war, konnte hier viel Aufklärungsarbeit leisten. Vor allem mit dem Einsetzen der Impfungen gegen covid-19 wurde diese Beratung zu einem wichtigen Angebot. Als das Café For Friends im Juni seinen Betrieb wiederaufnahm, wurden die Öffnungszeiten ganz bewusst genutzt, um auf die Impfungen gegen covid-19 aufmerksam zu machen und dafür zu werben. Bei vielen Gästen war die Angst vor Nebenwirkungen und Langzeitfolgen ein Grund, sich keiner Impfung zu unterziehen. Hier konnten im offenen Gespräch Bedenken ausgeräumt werden.

Verstärkt wurden nach der Aufhebung des Lockdowns gemeinschaftsfördernde Aktionen mit Ehrenamtlichen durchgeführt. So fanden Mitarbeiter-Grillabende des Gemeinschaftsgartens und des Cafés ebenso statt wie Kegel-Abende und kleinere Fahrradtouren, an denen auch Kinder teilnehmen konnten. Die Angst davor, dass Ehrenamtliche sich im Laufe der Pandemie komplett aus ihren Aufgabenbereichen zurückziehen, wurde zum Glück nicht bestätigt. Im Gemeinschaftsgarten konnte in der zweiten Jahreshälfte dank ehrenamtlicher Hilfe ein Gartenhaus errichtet und verschiedene Reparaturarbeiten durchgeführt werden.

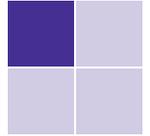


Im November 2021 starteten erneut 10 Schülerinnen und Schüler ihr sozial-diakonisches Praktikum im Café For Friends, mit dem Ziel, sich bis Ostern 2022 mit jeweils 40 Stunden im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten und deren Familien einzubringen. Neben der Unterstützung im Café an Dienstagen und Samstagen war es uns bis Mitte Dezember außerdem möglich, zwei Familientage inklusive eines umfangreichen Spiel- und Bastelangebots durchzuführen, zu denen jeweils fünf Familien eingeladen wurden. Bedingung für die Teilnahme war, dass beide Elternteile über einen Impfnachweis verfügten.

Die von Carsten Maat und Dimitrij Manweiler betreute Gruppe geflüchteter Männer (ca. 12 Personen) traf sich aufgrund des Lockdowns zu Beginn des Jahres nicht so häufig wie vorgesehen. Im zweiten Halbjahr wurde aber innerhalb der Gruppe der Wunsch laut, den Opfern der Flutkatastrophe im Aartal zu helfen. Von diesem Gedanken ausgehend wurden zwei „Büchertische“ organisiert, deren Erlös der Katastrophenhilfe der Diakonie zu Gute kam.

Carsten Maat

Koordination in der Arbeit mit Geflüchteten (Nordhorn)



Schulbedarf für Kinder

Wie in den vergangenen Jahren sind die 1. und 5. Klasse unsere primären Zielgruppen gewesen.

Mit Unterstützung der Landeskirche Hannover, den beteiligten Ev.-luth. Kirchengemeinden im Kirchenkreis Emsland-Bentheim, „Kiwanis“ haben wir in diesem Jahr 143 Gutscheine, 47 Schultornister sowie 39 Rucksäcke erworben bzw. vergeben können.

Der Schwerpunkt unserer Aktion ist nach wie vor der nördliche Teil unseres Kirchenkreises. Wir haben 13 Schultornister, 14 Schulrucksäcken sowie 55 Gutscheine für die Anschaffung des notwendigen Schulmaterials zur Verfügung stellen können. Die wirtschaftliche Situation unterscheidet sich in diesem Teil des Kirchenkreises von den anderen Mittelzentren des Landkrieses Emsland. So ist der Teil der osteuropäischen Arbeitnehmer*innen, die vorwiegend im Niedriglohnsektor beschäftigt sind, vergleichsweise hoch. Wir haben in den letzten Jahren eine stetige Zunahme von hilfeschuchenden Familien aus diesem Personenkreis verzeichnen können.

Auch im mittleren Teil des Kirchenkreises haben wir einen erhöhten Bedarf für die Anschaffung von diversen Schulmitteln verzeichnen können. Es sind 19 Schultornister und 17 Beihilfen für die Anschaffung von Rucksäcken sowie 45 Gutscheine à 50€ an die betreffenden Familien erworben bzw. vergeben worden.

Im südlichen Emsland mit dem Schwerpunkt der Stadt Lingen hat sich die Situation ebenfalls im zum Vorjahr verändert. Es sind 43 Gutscheine, 15 Schultornister sowie 8 Beihilfen für den Erwerb von Schulrucksäcken erworben bzw. vergeben worden.

Insgesamt ist auffallend, dass wir deutlich weniger Schultornister ausgegeben haben. Es ergibt sich für uns keine schlüssige Erklärung.

Das Projekt ist zum 31.10.21 erfolgreich abgeschlossen worden.

Fazit:

Nach wie vor ist es ein Ärgernis, dass das Digitalpaket der Bundesregierung nicht flächendeckend beantragt und umgesetzt wird. Es gibt immer noch im Antragsverfahren Unsicherheiten bei den Schulleitungen und Schulträgern. Der verbundene hohe bürokratische Aufwand für das Antrags- und das lange Antragsverfahren bei fehlenden Zeitressourcen muss deutlich abgesenkt bzw. vereinfacht werden. Allerdings scheuen auch Eltern in Teilen das Angebot mit den Haftungsbedingungen anzunehmen.

Mit dem Beginn des Projektes hat sich ergeben, dass wir in diesem Jahr für die Anschaffung von Schulrucksäcken Beihilfen zu Verfügung gestellt haben. Die Fünftklässler tragen keine Schultornister aus der Grundschulzeit. Zudem sind die ergonomischen Gegebenheiten nicht mehr passend. Wir haben so auf die Notwendigkeit und Nachfragen für Schulrucksäcke reagieren können.

Das Schulbedarfsprojekt für Kinder aus einkommensbenachteiligten Familien im Ev.-luth. Kirchenkreis Emsland-Bentheim mit dem verlässlichen Partner Ev.-luth. Landeskirche ist mit dem 5. Projektjahr erfolgreich abgeschlossen. Inwieweit wir 2022 ohne diese Förderung Kinder aus einkommensbenachteiligten Familien weiter unterstützen können, bleibt offen.

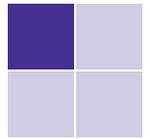
Die Herausforderung bleibt, die betroffenen Familien auf das Bildungs- und Teilhabepaket hinzuweisen. Es ist explizit darauf hinzuweisen, dass in diesem Rahmen grundsätzlich die tatsächlichen Schulbedarfskosten zu übernehmen sind.

Gerade in dieser besonderen Zeit dürfen wir nicht vergessen, dass Bildung zu den wichtigsten Aufgaben in unserer Zukunft gehören. Die Kinder und Jugendlichen haben besonders schwierige und fordernde Jahre hinter sich.

Unsere sozialpolitische Aufgabe wird weiterhin sein, immer wieder darauf aufmerksam zu machen und Verbesserungen für einkommensbenachteiligte Familien zu fordern. Auch Niedersachsen braucht die Lernmittelfreiheit, damit Kinder nicht weiterhin benachteiligt werden.

Anne Coßmann-Wübbel

Kirchenkreissozialarbeirin



Kinderfreizeitbonus 2021

Im August 2021 hat die Bundesregierung angekündigt einen Kinderfreizeitbonus in Höhe von 100€ pro Kind an einkommensbenachteiligte Familien auszuzahlen. Dies hat bei den berechtigten Familien zu großer Freude geführt. Doch wer ist berechtigt? Zunächst ausgehend, dass es berechnete Leistungsempfänger*innen gemäß BuT sind, mussten wir uns eines Besseren belehren lassen.

Uns ist direkt Anfang August bekannt geworden, dass es mitnichten alle Kinder als Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft erhalten haben. So hat in einigen Fällen das Kindergeld und der Unterhalt des Kindes die Bemessungsgrenze für den Regelbedarf überschritten. Folge: Es besteht kein Anspruch auf den Kinderfreizeitbonus.

Wir haben dies direkt beim DWiN angemerkt und waren bis zum diesem Zeitpunkt das einzige Diakonische Werk in der Landeskirche Hannover, die die o.g. Rückmeldungen von ihren Klient*innen hatten.

Nach Rücksprache mit Fachleuten des DWiN, wurden uns mitgeteilt, dass es tatsächlich eine Regelungslücke gegeben hat. Diese hat man mit einem Antrag auf Kinderwohngeld abwenden können. Wir haben unsere Klient*innen darauf aufmerksam gemacht einen entsprechenden Antrag zu stellen.

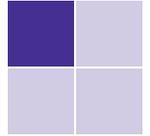
Nach und nach stellten auch andere Institutionen diese Regelungslücke fest und gaben dies z.B. an das DWiN weiter.

Im Laufe des Herbstes 2021 hat die Bundesregierung reagiert. Inzwischen haben alle Familien, die im SGB II- oder SGB -II, Wohngeld- oder Kinderzuschlagsbezug im August 2021 gewesen sind, Anspruch auf den Kinderfreizeitbonus. SGB XII und Wohngeldempfänger mussten diesen allerdings separat per Antrag bei der Familienkasse geltend machen.

Der Kinderfreizeitbonus mit der Rechtslücke haben gezeigt, wie wichtig die Kirchenkreissozialarbeit mit ihrem Sozialpolitischen Auftrag ist.

Anne Coßmann-Wübbel

Kirchenkreissozialarbeiterin



Wunschbaumaktion

In diesem Jahr hat die Wunschbaumaktion, trotz Pandemie, in den Dienststellen Nordhorn, Lingen und Meppen stattfinden können.

Die Wunschbaum-Standorte bildeten wieder die Sparkassen in Nordhorn, Lingen, Meppen und Haren und die Stadtbibliothek in Nordhorn.

Ebenso haben sich wieder einige Firmen beteiligt, indem sie ihren Tannenbaum mit unseren Wunschzetteln bestückt haben, sodass die Mitarbeiter*innen Wünsche erfüllen konnten.

Für die Lingener Aktion hat sich die Kanzlei Knollenborg & Partner gefunden.

Die Meppener Aktion wurde unterstützt von den Firmen Boll Logistik und Wocken IT. Außerdem gab es einige Firmen und den Kiwanis Club Meppen-Lingen, die Geldbeträge gespendet haben, damit Wünsche erfüllt werden können.

Ebenso waren die Mitarbeiter*innen der Sparkassen wieder als Wunscherfüller dabei und die ev.-luth. St.-Johannis-Kirchengemeinde in Haren hatte einen kleinen Standort, an dem Gottesdienstbesucher*innen sich einen Wunschzettel nehmen konnten.

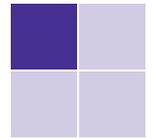
Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung der vier Städte war wieder enorm hoch. In Lingen wurden 220 Wünsche erfüllt und in Nordhorn über 220 Wünsche.

In Meppen war dieses Jahr das erste Mal die Tafel Haren mit dabei. 30 Kund*innen der Tafel konnten einen Wunsch äußern, sodass in Meppen dieses Jahr insgesamt 217 Wünsche erfüllt wurden.

Die Aktion war ein voller Erfolg und konnte glücklicherweise trotz Pandemiebedingungen stattfinden. Herzlichen Dank an alle, die die Aktion mitgestaltet und zu ihrem Erfolg beigetragen haben.

Annette Radies



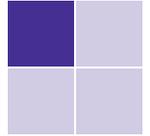


ASB – Allgemeine Sozialberatung

Die allgemeine Sozialberatung ist unser zentrales Informations- und Beratungsangebot und damit erste Anlaufstelle für Menschen mit akuten persönlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und/oder sozialen Schwierigkeiten. Als niedrigschwellige Hilfe steht die ASB allen in Not geratenen Menschen offen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und Religion. Die Anzahl der Menschen, die unsere offenen Beratungsstellen an den Standorten Nordhorn, Papenburg, Meppen und Lingen aufsuchten, wurden auch im Jahr 2021 statistisch erfasst, ebenso wie deren individuelle Beratungsanliegen. Die Erhebung der Zahlen wurde im Jahr 2021 verändert, so dass jeder Beratung ein konkretes Beratungsanliegen zugeordnet wurde. Mehrfachnennungen sind nicht mehr möglich. Zudem wurde die Erhebung um den Beratungsbereich „SGB XII“ ergänzt. Ein Vergleich der Zahlen zum Vorjahr ist daher nur in der Anzahl der KlientInnen möglich.

Jahr	2021	2020
Anzahl KlientInnen	497	452
Finanzielle Probleme/ Schulden	578	
Wohnprobleme	53	
Beziehungsprobleme	9	
Sonstiges	358	
ALG I / II	315	
Gesundheitliche Probleme	137	
Lebensberatung	27	
Probleme im Alter	33	
SGB XII	29	
Beratungen insgesamt	1539	

Claudia Schoon und Frederike Mohs



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Grundlage des Beratungsangebotes ist u. a. das Schwangerschaftskonfliktgesetz (Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten), das den Anspruch auf eine umfassende Beratung oder eine spezielle Schwangerschaftskonfliktberatung gewährleistet.

Dabei sind wesentliche Kernpunkte:

- Die Beratung von Frauen/Männern in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen.
- Eine umfassende Aufklärung, Betreuung und Begleitung im Vorfeld einer möglichen medizinischen Indikation, insbesondere nach der Eröffnung eines auffälligen pränatal-diagnostischen Befundes.
- Informationen über familienfördernde Leistungen und wirtschaftliche Hilfen sowie Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen und Unterstützung bei Antragstellungen auf finanzielle Hilfen.

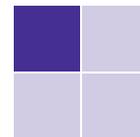
Das Beratungsangebot beinhaltet auch die Nachbetreuung im Anschluss an die Geburt des Kindes bis zum 3. Lebensjahr.

Ein Gesprächsangebot besteht ebenfalls bei der Bewältigung von Trauerprozessen nach Fehl- und Totgeburten und nach einem Schwangerschaftsabbruch.

Durch das umfassende Beratungsangebot gehören die Beraterinnen in den Schwangerschaftsberatungsstellen zu den Fachkräften, die den frühesten Kontakt zu werdenden Eltern haben. Dieses ermöglicht den Fachkräften eine intensive Beziehungsarbeit, die eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herstellt.

Fazit ist: Schwangerenberatung kann in dieser Schwellensituation

- Informationen vermitteln, Wissen über Zusammenhänge, sozialrechtliche Ansprüche und grundsätzliche Rechte, Zugangswege zu Behörden und Umgangsweisen mit Antragstellungen. Sie kann zudem
- Selbstreflexionsflächen bieten, um die eigene Situation, Bedürfnisse und Fähigkeiten besser wahrnehmen zu können, auch in Relation zu denen des zu erwartenden Kindes und anderer Beteiligter am Familiensystem.
- Anregung geben, Handlungsoptionen, Fähigkeiten und Strategien zu erweitern, eigene Ressourcen und die des Umfeldes zu erschließen und sie kann auf
- Netzwerke für gezielte Hilfen verweisen, diese annehmbar machen.



Ausschnitt der erhobenen Daten im Berichtsjahr und deren Einteilung

Erfasst wurde im Berichtsjahr u. a. die Anzahl der Ratsuchenden in drei Rubriken.

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden nach § 2 SchKG:

§ 2 SchKG nennt eine Vielzahl von Anlässen für Beratung und Information, auf die jede Frau und jeder Mann einen Rechtsanspruch hat (z.B. Sozialberatung, Vermittlung von Hilfen, Beratung von Personen mit (unerfülltem) Kinderwunsch, Fragen zu Familienplanung und Sexualität).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden § 2a SchKG:

Hierunter wurden die Beratungsfälle erfasst, die nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch von ihrer Ärztin/ihrem Arzt in die Beratung vermittelt wurden (§ 2a Abs. 1 SchKG und § 2a Abs. SchKG).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden §5/6 SchKG:

Anzahl der Ratsuchenden gegliedert nach der speziellen Schwangerschaftskonfliktberatung

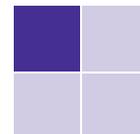
Statistische Zahlen 2021 im Vergleich zu 2020

Anzahl der Ratsuchenden insgesamt	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2 SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2a SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. §§ 5, 6 SchKG
535 (529)	404 (384)	5 (5)	126 (140)

Die Anzahl der Ratsuchenden betrug im Berichtsjahr 535.

497-mal kamen Ratsuchende zu weiteren Beratungsgesprächen, sodass Problemlagen und Ressourcen gut erfasst werden konnten und gemeinsam passgenaue Angebote entwickelbar waren. Es wurde somit möglich auch über das ursprüngliche Anliegen hinausgehende Themen anzusprechen, weitere Bedarfe auszuloten, sei es bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Ämtern oder Arbeitgebern, bei der Planung der Zeit nach der Geburt, der Sicherung sozialer Netzwerke, Familienplanung usw..

Da die Präsenzberatungen bedingt durch die Coronapandemie abnahmen, kam es zu einer erheblichen Steigerung der Telefonberatungen.

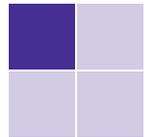


Alter	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
unter 14	0 (0)	0 (0)	0 (0)
14-17 Jahre	4 (6)	0 (0)	3 (7)
18-21 Jahre	47 (39)	0 (0)	14 (26)
22-26 Jahre	101 (86)	0 (0)	41 (31)
27-34 Jahre	179 (180)	3 (3)	39 (39)
35-39 Jahre	60 (58)	2 (1)	17 (23)
40 Jahre und älter	13 (15)	0 (1)	10 (13)
keine Angaben	0 (0)	0 (0)	2 (1)

Die Entwicklung bezogen auf eine bestimmte Altersgruppe der Ratsuchenden in der Schwangerschaftskonfliktberatung macht deutlich, dass überwiegend die Frauen aus der Altersgruppe von 22-34 Jahre beraten wurden.

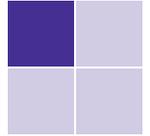
Eine schlüssige Erklärung gibt es für dieses Entwicklung nicht, darüber lässt sich nur spekulieren. Wir werden uns weiter mit den Ergebnissen und Fragen beschäftigen. Jugendliche stehen, was ihr Verhütungsverhalten angeht mehr im Fokus als Erwachsene. Die betroffene Altersgruppe der 22-34 -jährigen zu erreichen und ins Blickfeld zu rücken wird Gegenstand unserer Bemühungen sein, wenn es um das Thema –ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden- geht.

Derzeitige Lebenssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
Alleinlebend mit u. ohne Kind	96 (79)	0 (0)	41 (34)
in ehelicher Gemeinschaft lebend mit und ohne Kind	209 (223)	5 (5)	49 (55)
in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend mit und ohne Kind	77 (64)	0 (0)	18 (23)
bei Eltern/Elternteil lebend mit und ohne Kind	11 (11)	0 (0)	14 (28)
Keine Angaben/Sonstige	11 (7)	0 (0)	4 (0)



Erwerbssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
Vollzeit erwerbstätig	47 (40)	0 (0)	33 (24)
Teilzeit erwerbstätig	94 (63)	3 (3)	34 (46)
arbeitslos gemeldet	54 (30)	0 (0)	7 (9)
in Schul- oder Berufsausbildung, Studium	12 (18)	0 (0)	23 (31)
sonstige nicht Erwerbstätige	132 (179)	2 (2)	19 (25)
Sonstiges	55 (42)	0 (0)	3 (3)
keine Angaben	10 (12)	0 (0)	7 (2)

Einkommenssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§5,6 SchKG
Anzahl der Personen, die Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten	144 (127)	0 (0)	21 (16)
Anzahl der Personen, die zusätzlich zu ihrem Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten	111 (60)	1 (1)	16 (20)



WEITERE ANMERKUNGEN ZU DEN ZAHLEN

Von den insgesamt **535 Ratsuchenden** waren **336 (62,80 %)** in Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, **121 (22,62 %)** der Ratsuchenden kamen aus anderen Ländern, **60 (11,21 %)** Ratsuchende mit Fluchthintergrund.

Die Anzahl der Ratsuchenden nach §§ 5 und 6 SchKG ist um **14 (10 %)** gesunken, von **140** auf **126** Beratungen.

Die Gruppe der in einer ehelichen Gemeinschaft lebenden Ratsuchenden ist im Rahmen der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (§ 2 SchKG), der Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 u. 6 SchKG) sowie bei der Beratung nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation (§ 2a SCHKG) auch weiterhin am stärksten vertreten mit **263 Ratsuchenden**.

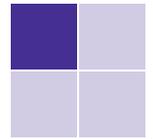
Von **535 Ratsuchenden** erhielten **165** Leistungen nach dem SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz.

128 Ratsuchende erhielten zum Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen zusätzliche Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Vor dem Hintergrund, dass somit **54,77 %** der insgesamt **535 Ratsuchenden** ganz oder zusätzlich Leistungen bezogen, ließ die Existenzsicherung auch weiterhin zu einem zentralen Baustein der Beratung werden.

Waren es im Jahr 2020 noch **42,34 %** so ergibt sich 2021 ein Anstieg von **12,43 %**.

Dagmar Wölk-Eilers



Schuldner- und Insolvenzberatung

PAPENBURG

Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II und SGB-XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der gerichtlichen Verfahren (InsO)
154	52	74

MEPPEN

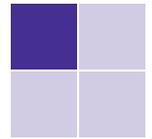
Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II und SGB-XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der gerichtlichen Verfahren (InsO)
67	34	20

LINGEN

Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II und SGB-XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der gerichtlichen Verfahren (InsO)
30	22	11

Die Zahl der Ratsuchenden an den Standorten Meppen, Lingen und Papenburg ist im Vergleich zum Vorjahr um **43%** von **175 Personen** im Jahr 2020 auf **251 Personen** im Jahr 2021 gestiegen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Privat- und Regelinsolvenzen von **7 Personen** im Jahr 2020 auf **105 Personen** im Jahr 2021 nahezu verfünffach. Grund hierfür ist eine Gesetzesänderung im vergangenen Jahr, die viele Ratsuchenden abgewartet hatten. Demnach können Verbraucherinnen und Verbraucher – statt wie bisher nach sechs- bereits nach drei Jahren von ihren Restschulden befreit werden.

Tamara Linke & Eva Holterhaus



Vorsorge und Rehabilitation

In unseren Beratungsstellen Lingen, Meppen, Nordhorn und Papenburg bieten wir Hilfe zu Fragen rund um die Mütter/Mutter/Vater-Kind-Kuren und Kuren für pflegende Angehörige.

Unser Angebot beinhaltet das Antragsverfahren, Hilfe zur Finanzierung (durch Spenden), eine Kurvorbereitung und Nachsorge. Die Antragsteller werden individuell in ihrem ganzheitlichen Prozess begleitet, d. h. es werden die jeweiligen Belastungs- und Lebenssituationen in den Fokus gestellt.

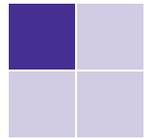
Die Beratungsarbeit ist ein wichtiger Baustein für das Antragsverfahren und wir hören immer wieder, wie sehr eine vertrauensvolle Beratung entlastet und hilft.

Die Pandemie-Jahre haben die Familien schwer belastet. Hierzu zählen Belastungsfaktoren wie Homeschooling, Kurzarbeit, finanzielle Sorgen usw. Wir gehen davon aus, dass der Bedarf an Kurmaßnahmen steigen wird. Die zusätzlichen Belastungen durch die Corona-Pandemie wirkt sich negativ auf den Gesundheitszustand der Patienten*innen in den Kliniken aus.

Verweisen möchten wir auf eine Pressemitteilung des Müttergenesungswerkes:

*.....Eindringlich hatte das MGW an die Parteien der Ampel-Fraktionen appelliert, sich in der kommenden Legislatur für die Gesundheit und die Gesunderhaltung der Menschen, die für die Sorgearbeit in den Familien verantwortlich sind, stark zu machen. Nur einige Forderungen sind in den Koalitionsvertrag schlussendlich aufgenommen worden: Die Koalitionsparteien haben sich darauf verständigt, dass der Zugang zu Präventions- und Rehabilitationsverfahren erleichtert werden soll. Für Mutter-/Vater-Kind-Maßnahmen und Maßnahmen für pflegende Angehörige könnte das bedeuten, dass Beratungsstellen finanziert werden und die Krankenkassen nicht mehr ohne medizinisches Gutachten ablehnen dürfen. Auch das Wunsch- und Wahlrecht bei der Auswahl der geeigneten Klinik muss hierfür gestärkt werden. „Das Müttergenesungswerk wird sich dafür einsetzen, dass die dringend nötigen Verbesserungen bei den Maßnahmen für Mütter, Väter und Pflegende nicht unter den Tisch fallen und entsprechend umgesetzt werden“, betont Bovermann. Das Müttergenesungswerk begrüßt zudem das Vorhaben, genderspezifische Medizin zu stärken. Die Kurmaßnahmen im Müttergenesungswerk zeichnen sich seit je her durch einen geschlechtsspezifischen Ansatz aus. Die spezifische Situation von Müttern genauso wie von Vätern zu berücksichtigen, ist entscheidend für den Verlauf der Kur und die Förderung der Gesundheit. In den vom Müttergenesungswerk anerkannten Kliniken wird individuell auf die Lebenssituation der Kurteilnehmer*innen eingegangen. „Wir erwarten, dass die Ampel-Koalition sicherstellt, dass die Krankenkassen solche spezifischen Angebote künftig nicht mehr als ‘unwirtschaftlich’ ablehnen können“, hofft Yvonne Bovermann. (Quelle Pressemitteilung MGW 09.12.2021)*

Sonja Monsé



Kurberatung - die Zahlen

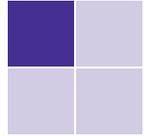
	Anzahl im Vergleichsjahr 2020	Anzahl im Berichtsjahr 2021
Beratene Frauen	36	42
Beratene Männer	3	1
Erstgespräche	37	43
Folgegespräche	68	115
Beratungsgespräche insgesamt	105	158
Bewilligungen	22	32
davon bewilligt nach Widerspruch	2	5
Antragstellungen	26	41

- Beratung (Erarbeitung der Belastungsfaktoren)
- Antragstellung (Versendung der Verordnung, Antrag etc.)
- Bewilligung (Ermittlung eines geeigneten Kurhauses)
- Bewilligung nach Widerspruch (Widerspruch im Vorfeld formulieren)

Wie aus der Tabelle zu erkennen ist, haben wir im Jahr 2021 eine leicht steigende Tendenz der Anträge gehabt. Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen in der Beratungsarbeit bzw. in der Wahrnehmung einer Rehabilitationsmaßnahme gab es einen erhöhten Bedarf an Beratung. Dies deckt sich mit unserer Vermutung, dass die durch die Pandemie verursachten Lebenssituationen krankmachender sind und daher entsprechend ein höherer Bedarf an einer medizinischen Vorsorge oder Rehabilitation besteht.

Pandemiebedingt kommt es zudem zu erhöhten Rückfragen bei der Kliniksuche, da die Einrichtungen nicht mit 100% Auslastung arbeiten dürfen. Dadurch stehen weniger Plätze pro Haus zur Verfügung und es müssen Alternativplätze gefunden werden. Das erklärt die deutlich erhöhte Zahl von Folgegesprächen.

Sonja Monsé



Anna Zuhof stellt sich vor

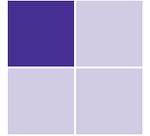
Hallo,

mein Name ist Anna Zuhof und seit dem 15.11.2021 bin ich als Ehrenamtskoordinatorin in der Arbeit mit Geflüchteten tätig.

Meinen Bachelor of Arts habe ich im Frühjahr 2021 in den Fächern Ev. Theologie und Kunst, mit Lehramtsbezug, abgeschlossen. Während meines ersten Praktikums an einer Schule, war ich vermehrt mit Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund beschäftigt. Durch meinen eigenen Migrationshintergrund fiel es mir leicht mich in die Schüler hineinzusetzen. Es wurde mir zurückgemeldet, dass ich einen positiven Einfluss auf die Kinder habe. Motiviert durch diese Erfahrungen habe ich einen Integrationskurs des Ehrenamtes Oldenburg abgelegt und ehrenamtlich an der Berufsschule Haarentor mit Migrationsjugendlichen gearbeitet.

Nach meinem Studium stand für mich fest, dass ich mich weiter in diesem Feld engagieren möchte. In der Ev.-luth. Kirche Haren (Ems) übernehme ich seit April 2021 die Leitung der Flüchtlingsarbeit. Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen planen wir Angebote wie Internationale Gottesdienste, Themenabende oder dem Begegnungscafé. Mir macht die Arbeit viel Spaß. Da es sich jedoch um eine geringfügige Stelle handelt, habe ich mich nach weiteren Möglichkeiten umgeschaut mich in der Flüchtlingshilfe einzusetzen. Die Stelle als Ehrenamtskoordinatorin in der Arbeit mit Geflüchteten hat mich sofort angesprochen. Die soziale Vielfalt des Berufes verknüpft mit organisatorischen Schwerpunkten reizt mich.

Ich freue mich darauf mich ein Teil des Teams der Diakonie zu werden, mich neuen Herausforderungen zu stellen und meine Erfahrungen auszubauen.



Nachwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen*innen,

auch im Jahr 2021 zog sich durch alle Fachbereiche der Kirchenkreissozialarbeit die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen.

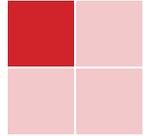
In der Allgemeinen Sozialberatung durch vermehrte Beratungsanfragen zur Sicherung des Lebensunterhaltes, damit verbunden ergab sich ein erhöhter Unterstützungsbedarf bei Antragstellungen sowie Erklärungsbedarf bei der Nutzung von Onlineangeboten und vieles mehr. In der Schuldner- und Insolvenzberatung ergaben sich vermehrte Anfragen von Ratsuchenden aufgrund finanzieller Einbrüche, so waren z.B. zuvor geleistete Ratenzahlungen nicht mehr möglich.

Im Bereich der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung wurde in den Gesprächen deutlich, dass für die Kinder das Wohlbefinden in der Familie an Bedeutung gewann, da sie durch Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen mehr Zeit dort verbrachten. Die gesamte Infrastruktur, die die Organisation und Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben ermöglicht, brach zusammen. Die Eltern standen nun vor der Herausforderung alles zu gewährleisten. Inhalt der Gespräche waren Themen wie Anpassungs- und Bewältigungsstrategien, Stress- und Einsamkeitserleben, Ressourcen. Sich ankündigender Familienzuwachs ergab neue Fragen.

Viele Entlastungsgespräche wurden in allen Bereichen geführt.

Es ließen sich noch viele belastende Auswirkungen der Corona-Pandemie beschreiben, manchmal deutete sich aber auch an, dass die in Familie gemeinsam verbrachte Zeit durchaus ein Gewinn für Kinder und Erwachsene war und auch Ressourcen zur Bewältigung schwieriger Situationen entdeckt wurden.

Dagmar Wölk-Eilers



Lebens- und Paarberatung

Das vergangene Jahr war, wie schon 2020, durch die Corona-Epidemie und seine Lockdown-Phasen geprägt. Trotz all der Widrigkeiten die das mit sich brachte, ist die Zahl der Beratungen angestiegen.

Gleichwohl entstand der Eindruck, dass viele Themen und Probleme aufgeschoben wurden um sie zu besprechen, wenn die Bedingungen wieder besser sind.

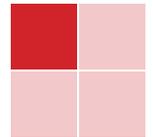
Das Jahresthema der Diakonie, „Mitreden“, setzen wir als ein „miteinander reden“ um: Unsere Klienten bestimmen das Tempo, den Weg und die Themen. Wir sehen unsere Rolle als BeraterInnen im Begleiten, Unterstützen, Ordnen und Fördern. Wir bieten den geschützten Rahmen, um Probleme, Konflikte und Sorgen zu besprechen.

In der Paarberatung kommen Paare miteinander über Themen ins Gespräch, die sonst vielleicht ausgespart blieben, in der Lebensberatung geht es um Gedanken, die sonst unausgesprochen blieben.

Um als Team, das an zwei verschiedenen Standorten verortet ist (Meppen, Nordhorn), gut zu funktionieren, ist eine regelmäßige Teamkonferenz vonnöten. Wir haben begonnen, und vierzehntägig zum Austausch zu treffen. In den letzten Wochen geschah das per Videokonferenz.

Gerade auch am Standort Nordhorn wird unser Angebot bereits gut angenommen.

Ludger Plogmann



Unsere Arbeit in Zahlen

Beratungsfälle	2019	2020	2021
Anzahl gesamt	54	69	104
Übernahmen aus Vorjahr	14	8	15
Neuaufnahmen	40	61	89
Abgeschlossen	27	43	63
Lebensberatung	37	45	56
Paarberatung	17	24	46
Supervision		1	2
Kontakte insgesamt	231	262	337
Durchschnittliche Kontaktzahl	4,28 Std.	3,85 Std.	4,18 Std.
Weibliche Ratsuchende/Lebensberatung	37	42	38
Männliche Ratsuchende/Lebensberatung	4	25	18
Durchschnittsalter gesamt	44,3 Jahre	45,6 Jahre	43,6 Jahre

Im Verlauf des Jahres gab es **104 Beratungsfälle**, das ist eine deutliche Steigerung zum Vorjahr.

63 Beratungen wurden im Berichtsjahr abgeschlossen.

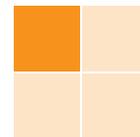
In der Lebensberatung gab es **56 Anmeldungen**, in der Paarberatung **46 Anmeldungen**.
Dazu kamen **2 Supervisionsprozesse**.

Insgesamt gab es **337 Kontakte** und eine durchschnittliche Beratungszeit von **4,18 Stunden**.

Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden lag bei **43,6 Jahren**.

0,9% der Beratungen wurden am Telefon durchgeführt.

Ludger Plogmann



Unsere Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2021 fanden 5 gut besuchte Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers im Diakonischen Werk Meppen statt.

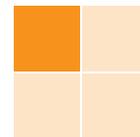
Informationsveranstaltung Berichtsjahr	Teilnehmende	Anzahl der Veranstaltungen
2019	174 Personen	6
2020	192 Personen	6
2021	172 Personen	5

Die Zahl der erstellten Zertifikate ist im Verlauf der letzten Jahre weiterhin auf gleichbleibenden Niveau.

Jahr	Anzahl Zertifikate
2019	106
2020	101
2021	95

Da wir im Nachhinein leider kaum Rückmeldungen über eine bestandene/nicht bestandene MPU erhalten, ist es an diesem Punkt schwierig eine Auswertung zu erheben.

Jahr	Beendigung Positiver Be- fund	Beendigung nicht erreich- bar/ nicht er- schienen	Beendigung disziplinarisch	Beendigung durch Teilneh- menden (nicht finanzier- bar)	Beendigung durch Teilnehmen- den (kein Grund)
2019	22 Personen	7 Personen	0 Personen	0 Personen	0 Personen
2019	33 Personen	30 Personen	8 Personen	2 Personen	10 Personen
2021	32 Personen	28 Personen	2 Personen	7 Person	2 Personen



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2020

Name	Ausbildung	Ort
Albers, Ludger	Mediziner	Meppen/Lingen Verkehrsmediziner
Böckenholt, Kathrin	Medizinische Fachangestellte	Meppen Verwaltung
Lange, Daniela	Medizinische Fachangestellte	Meppen Abstinenzkontrollen
Ludden, Sonja	Medizinische Fachangestellte	Lingen Abstinenzkontrollen

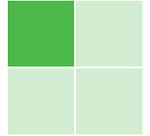
Seit Oktober 2021 arbeitet Frau Böckenholt mit 5 Stunden/Woche. Frau Lange führt weiterhin die Urinkontrollen und Haaranalysen in Meppen durch und hat zusätzlich, bis Dezember 2021, 10 Verwaltungsstunden übernommen.

Frau Böckenholt kehrt ab Januar 2022 mit 15 Stunden zurück in die Verwaltung. Frau Ludden ist für den Bereich Abstinenznachweise in Lingen zuständig.

Auch im Jahr 2021, konnten wir weiterhin mit unserem neuen Konzept die Infoveranstaltungen coronakonform durchführen.

Daniela Lange

Kathrin Böckenholt



Sommerfest 2021

Das diesjährige Motto „Miteinander“ des Diakonischen Werks Emsland-Bentheim kann als Grundpfeiler für ein harmonisches Zusammenleben, vor allem im stationären Wohnsetting, gesehen werden.

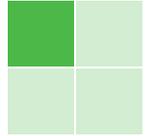
Die Covid-19 Pandemie stellte die Mitarbeitenden des Haus Landrien auch in diesem Jahr bei der Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote und Aktivitäten weiterhin vor besondere Herausforderungen. Dementsprechend waren gemeinsame Aktionen, vor allem mit mehreren Personen, nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Dennoch konnte, gemeinsam mit einigen Bewohner*innen, ein gemeinsames, den Hygieneregeln entsprechendes, Sommerfest in Form eines BBQ-Abends initiiert werden. Dies wurde im Vorfeld in Zusammenarbeit mit den Bewohner*innen geplant und organisiert.

Um ein gemeinschaftliches Essen sicherzustellen, wurden Tische und Stühle auf eine große Rasenfläche der Einrichtung gestellt, sodass ein Beisammensitzen nicht durch zu enge Räumlichkeiten verhindert werden konnte. Dieses Zusammensein war Besonders, da die alltägliche Essenssituation aufgrund der Hygienebestimmungen im stationären Wohnsetting durch die Personenanzahl und Raumgröße entzerrt werden musste.

Im Hinblick auf die anstehende, gemeinschaftliche Aktion boten viele Bewohner*innen ihre Hilfe in der Planung und Umsetzung des Sommerfestes an. Ein Bewohner erklärte sich dazu bereit, den Grill zu bedienen, während einige der anderen Bewohner*innen und Mitarbeiterinnen sich um das Decken der Tische, die Zu- und Vorbereitung der Speisen und Getränke und um die Musik kümmerten. Es stand eine große Auswahl an Speisen zur Verfügung, von verschiedenen Fleisch- und Salatsorten über Gemüsespieße und Fettschiffchen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Auch das Wetter spielte uns an diesem Tag in die Karten, die Sonne rundete die ausgelassene und entspannte Stimmung ab.

Das Sommerfest wurde sowohl von den Bewohner*innen als auch von den Mitarbeitenden als sehr gesellig und schön wahrgenommen und stellte eine schöne Abwechslung zu dem durch die Pandemie geprägten Alltag dar. Es wurde gelacht, es wurden ausgedehnte Gespräche geführt und so ein Stück Normalität, zumindest für einen Abend, zurückgewonnen.

Laura Pielken, Sabrina Otten



Bernd Sievers stellt sich vor

Hallo, mein Name ist Bernd Sievers und ich absolviere seit dem 01. September 2021 ein Jahrespraktikum im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit im sozialtherapeutischen Wohnheim Haus Landrien.

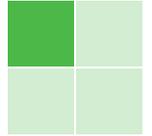
Ich habe mich nach einem Freiwilligendienst für den berufsbegleitenden Studiengang Social Work an der Saxion Hochschule in Enschede entschieden, da das Zusammenwirken von Theorie und Praxis meiner Ansicht nach effektiver ist als ein Vollzeitstudiengang an einer der umliegenden Universitäten. Auf diesem Weg sind im Studium erlernte Inhalte in der Praxis direkt anwendbar, sodass Arbeitsabläufe besser greifbar sind.

Meine Studien- und Arbeitswoche besteht aus zwei Tagen Theorieunterricht, die zum einen aus Vorlesungen und Seminaren an der Hochschule in Enschede bestehen und zum anderen zuhause im Selbststudium stattfinden sowie einer Praktikumsstelle, die insgesamt 20 Wochenstunden umfasst.

Meinen bereits erwähnten Freiwilligendienst leistete ich in der Fachklinik Hase-Ems in Haselünne, in der medizinische Rehabilitationsmaßnahmen bei Abhängigkeitserkrankungen durchgeführt werden. Die Arbeit mit den Patient*innen war für mich persönlich ausschlaggebend für den Weg in das Berufsfeld der Sozialen Arbeit und mein Interesse für die Thematik der Suchterkrankung war von Anfang an geweckt, weshalb ich mich für die zum Studium notwendige Praktikumsstelle bei dem zum Diakonischen Werk gehörigen Haus Landrien bewarb.

Ich befinde mich derzeit im ersten Studienjahr und stehe somit auf dem Weg zum fertig ausgebildeten Sozialpädagogen ziemlich am Anfang. Dennoch bin ich sehr dankbar für das professionelle Team und die praktischen Erfahrungen, die ich jeden Tag im Haus Landrien machen darf und blicke mit Vorfreude auf die mir noch bevorstehenden Restmonate.

Bernd Sievers



Nadine Hermsen stellt sich vor

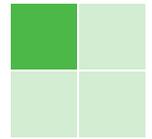
Hallo,

mein Name ist Nadine Hermsen und viele kennen mich bereits aus meinem zweijährigen Studienpraktikum in der Fachambulanz Sucht, am Standort Lingen. Nach Abschluss meines Studiums bin ich nun seit dem 01.12.2021 als Sozialarbeiterin/-pädagogin mit 14,5 Stunden in der Fachambulanz Sucht, am Standort Lingen, und mit 20,5 Stunden im sozialtherapeutischen Wohnheim Haus Landrien tätig.

Im Haus Landrien bin ich für das ambulant betreute Wohnen zuständig und freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die mir dort gestellt werden. Außerdem freue ich mich auch noch weiterhin Teil des Teams der Fachambulanz Sucht, am Standort Lingen, sein zu dürfen.

Liebe Grüße,

Nadine Hermsen



Unsere Arbeit in Zahlen

Im Haus Landrien wohnen derzeit 21 Bewohner*innen. Das Durchschnittsalter der derzeitigen Bewohner*innen (15 Männer, 6 Frauen) liegt bei 46 Jahren. Der Älteste Bewohner ist 71 Jahre alt. Der jüngste Bewohner ist 24 Jahre alt. Derzeit leben 3 Bewohner*innen seit mehr als drei Jahren in der Einrichtung. 6 Bewohner*innen leben zum zweiten Mal in unserer Einrichtung.

18 Bewohner*innen kommen aus Niedersachsen, davon sind 9 Bewohner*innen aus dem Emsland; 3 Bewohner*innen kommen aus Nordrhein-Westfalen.

Im Jahr 2021 zogen 13 Bewohner*innen (9 Männer, 4 Frauen) in das Haus Landrien ein, davon sind derzeit noch 9 Bewohner*innen im Wohnheim.

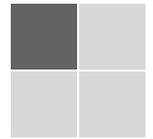
Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten insgesamt 20 Auszüge. 12 Bewohner*innen verließen regulär und mit fachlichem Einverständnis und der entsprechenden Vorbereitung die Einrichtung. Davon wechselten 3 Person in eine andere Einrichtung, 6 bezogen eine eigene Wohnung und 3 zogen in die ambulante Betreuung der Einrichtung um.

Anzahl der Auszüge und durchschnittliche Aufenthaltsdauer			
Jahr	2021	2020	2019
Auszüge	20	15	19
Aufenthaltsdauer (in Jahren)	Ø 1,3	Ø 1,19	Ø 1,29

In die durchschnittliche Aufenthaltszeit fließen 3 Bewohner*innen ein, die länger als zwei Jahre in der Einrichtung lebten, 7 Bewohner*innen blieben zwischen einem und zwei Jahren und 10 Bewohner*innen blieben weniger als ein Jahr.

Laura Pielken & Sabrina Otten

COMPASS Diakonie-Caritas-Haus



Das COMPASS Diakonie-Caritas-Haus, unter der Trägerschaft der drei Kirchen (evangelisch-reformiert, evangelisch-lutherisch, römisch-katholisch) besteht mittlerweile seit gut viereinhalb Jahren. Die Besonderheit des Hauses ist die ökumenische Zusammenarbeit der Mitarbeitenden unter einem Dach. Dabei hat die jeweilige Trägerhoheit Bestand und es kann den Ratsuchenden gleichzeitig ein umfangreiches Beratungsangebot zur Verfügung gestellt werden. So haben die Ratsuchenden kurze Wege und können verschiedene Anliegen in einem Haus bearbeiten.

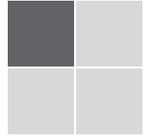
Wie viele Einrichtungen so hat sich auch das COMPASS Diakonie Caritas Haus den Herausforderungen der Coronapandemie gestellt. Wichtig war, dass das Haus weiterhin stets offen war für Ratsuchende. Gegebenenfalls gab es kreative Beratungsformen wie Spaziergänge oder Telefon- und Onlineberatung.

Miteinander wurde im Jahr 2021 wieder die Wunschbaumaktion durchgeführt. Über 200 Kinder konnten beschenkt werden. Dazu finden Sie auch genauere Informationen im Artikel zur Wunschbaumaktion.

Miteinander, durch Mitarbeitende der Migrationsberatung und der Ehrenamtskoordination in der Arbeit mit Geflüchteten wurde der Männergesprächskreis durchgeführt.

Die Mitarbeitenden der Schwangerenberatungsstellen erstellten miteinander ein Konzept zur Nutzung des neu eingerichteten Verhütungsmittelfonds des Landkreis Graftschaft Bentheim.

Die trägerübergreifende Arbeitsgruppe Wohnen traf sich erneut mit dem Stadtbaurat der Stadt Nordhorn. Themen waren der mangelnde bezahlbare Wohnraum in der Stadt für unsere Ratsuchenden, unzumutbare Wohnbedingungen und die Fortschreibung des Wohnraumkonzepts der Stadt Nordhorn. Im Austausch miteinander konnten Ideen zur Verbesserung des Miteinanders entwickelt werden.



Im Jahr 2021 haben die Geschäftsführungen die trägerübergreifende Mitarbeitendenbesprechung virtuell und mit einem veränderten Konzept umgesetzt. Themen waren u.a. der Umgang mit der Pandemie und die Auswirkungen auf Ratsuchende und Mitarbeitende sowie eine Auseinandersetzung mit den Leitbildern der drei Träger. Daraus hat sich eine Arbeitsgruppe formiert, die Leitbildsätze für das COMPASS Diakonie Caritas Haus erstellen wird.

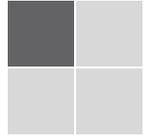
Die Geschäftsführungen der drei Träger trafen sich regelmäßig zu gemeinsamen Dienstbesprechungen, in der zweiten Jahreshälfte überwiegend virtuell.

Das Kuratorium als Leitungs- und Steuerungsgremium des Hauses, bestehend aus Trägervertretenden und den Geschäftsführungen hat ebenfalls zwei Mal getagt. Dabei ging es u.a. um die weitere strategische Ausrichtung des COMPASS Diakonie-Caritas-Hauses.

Die Wertschätzung für die Mitarbeitenden konnte natürlich auch das Jahr über im persönlichen Gespräch erfolgen. Ein großes Beisammensein war aber aufgrund der Pandemiesituation nicht möglich. So wurde der Dank der Geschäftsführungen symbolisch mit einer Bratwurst to go ausgedrückt.

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin



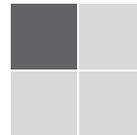
Nachwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Ende des Jahresberichtes angekommen haben Sie viel über unsere Arbeit erfahren. Berichte wie auch die Darstellung unserer Arbeit in Zahlen machen deutlich, wie vielfältig, qualifiziert und umfassend unser Tun im Diakonischen Werk ist. Gerne berichten wir auch im persönlichen Kontakt mit Ihnen über unsere Arbeit, sprechen Sie uns gern an.

Das Jahr 2022 wird, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Verselbstständigung des Diakonischen Werkes eine besondere Herausforderung. Notwendig wird der Aufbau einer eigenen Buchhaltung und die Übernahme der Personalverwaltung vom Kirchenkreisamt. Es gilt, alle Mitarbeitenden umfassend zu informieren und überzuleiten in ein selbstständiges Diakonisches Werk. Durch die Verselbstständigung wird es veränderte Leitungs- und Besprechungskulturen geben, zukünftig wird ein Aufsichtsrat für die Begleitung des operativen Geschäftes und eine Gesellschafterversammlung als oberstes Leitungsgremium für das selbstständige Diakonische Werk verantwortlich sein. Daneben ist von Bedeutung, wie eine zukünftige Zusammenarbeit im Bereich Diakonie zwischen Kirchengemeinden und dem selbstständigen Diakonischen Werk gestaltet wird.

Für das Jahr 2022 steht der Umzug der Beratungsstelle Meppen in das Postgebäude an. Wir freuen uns sehr, dann endlich ausreichend Büroflächen zur Verfügung zu haben, um die Ratsuchenden in einer weniger beengten Atmosphäre und mit ausreichend Raum für alle Mitarbeitenden beraten zu können. Wir freuen uns aber auch auf die Möglichkeiten des Austausches, die die Besprechungsräume bieten. Darüber hinaus war es uns ein wichtiges Anliegen, dass wir endlich einen barrierefreien Zugang zur Beratungsstelle ermöglichen können.



Zudem sind für das Jahr 2022 neue Projekte im Blick, zum Teil liegen bereits Förderzusagen vor. Lassen Sie sich überraschen und informieren Sie sich gern unter dem Punkt „Aktuelles“ auf unserer Homepage unter www.diakonie-emsland.de.

Wir sind gespannt auf alle weiteren Herausforderungen, die uns begegnen, sind aber zuversichtlich, diese gut zu meistern.

Unser Anspruch ist, unsere gute Arbeitsqualität beizubehalten, miteinander unsere Angebote weiterzuentwickeln und Ratsuchende gut zu begleiten.

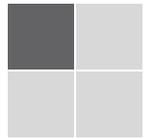
Und wir sind überzeugt, dass wir als Diakonisches Werk auch weiterhin wichtiger Bestandteil im Hilfesystem sind.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Dorothea Währisch-Purz

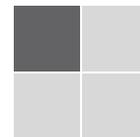
Geschäftsführerin

Diakonisches Werk Emsland-Bentheim



Das sind wir

Appeldorn, Ulrike Papenburg	Beushausen, Frauke Meppen	Bee, Domink Lingen	Böckenholt, Kathrin Meppen	Bojer, Judith Meppen
Burfeind, Friedhelm Papenburg	Coßmann- Wübbel, Anne Lingen	Drewes- Lauterbach, Ralf Papenburg	Emzenga, Heike Papenburg	Fübbeker, Marion Meppen
Gar, Anja Meppen	Gellmers, Wolfgang Papenburg	Greiten, Simone Lingen	Hartmann, Anna Lingen	Hasekamp, Anne Meppen
Hasekamp, Wolfgang Meppen	Hermsen, Nadine Lingen, Meppen	Hölscher, Christiane Lingen	Holterhaus, Eva Meppen/Lingen	Kamara- Janßen, Abibatu Meppen
Keffel, Jens Meppen	Kemmer, Katrin Lingen	Kemper, Alexandra Lingen	Klößner, Jenni Lingen	Korte, Eileen Lingen
Kothe, Claudia Lingen	Kramer, Steffi Papenburg	Kranz, Nina Papenburg	Lembeck, Annika Meppen	Linke, Tamara Papenburg



Lögering, Nina Meppen	Ludden, Sonja Lingen	Maat, Carsten Nordhorn	Mählmann, Anja Nordhorn	Mählmann, Anja Nordhorn
Mohs, Frederike Lingen	Monse, Sonja Nordhorn	Muchall, Manuela Papenburg	Oldershaw, Silke Lingen/Meppen	Otten, Sabrina Meppen
Pielken, Laura Meppen	Plogmann, Ludger Meppen	Radies, Annette Meppen	Schoon, Claudia Lingen	Schulze Bilk, Maria Meppen
Sievers, Bernd Meppen	Suntrup, Lara Meppen	Theisling-Wilbers, Maria Lingen	Voßkuhl, Britta Papenburg	Wasmer, Sonja Nordhorn
Währisch-Purz, Dorothea Meppen, Nordhorn	Wendt, Heike Papenburg	Wölk-Eilers, Dagmar Meppen	Zink, Nicole Papenburg	Zuhof, Anna Meppen



Fachambulanz Sucht



Abstinenznachweise



Kirchenkreissozialarbeit



Haus Landrien



Paar- & Lebensberatung



Verwaltung

**Diakonisches Werk
Ev. luth. Kirchenkreis
Emsland-Bentheim
Geschäftsführung
Schützenstraße 16
49716 Meppen
Telefon: 05931 - 98150
Telefax: 05931 - 981515
dw-meppen@diakonie-emsland.de
www.diakonie-emsland.de**

Diakonie macht Sinn